Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 232 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 3. Oktober** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1914.**

Der Krieg.

Nachstehende Meldungen verbreiteten wir gestern bereits durch Sonderausgabe:

Vor Antwerpen.

Amsterdam, 2. Okt. Die Forts Waelhem und Wavre werden von deutscher Artillerie beschossen. Mehrfach sind die Deutschen bereits an der belgischen Verteidigungslinie. Auf den Höhen von Heyst und Op dem Berg stehen deutsche Kanonen. — Die Offensive bei Tendermonde hat erneut begonnen.

Die holländische Meldung ist insofern überholt, als der Fall von Wavre St. Catherine bereits gemeldet wird. Die Deutschen haben dieses starke Fort im Sturm genommen. Die Hauptarbeit leisteten auch wieder unsere 42 Zentimeter-Geschütze.

Auch Waelhem soll bereits gestürmt sein. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht war aber noch nicht zu erlangen.

Die Heuchelei des Dreiverbandes über die Wahrung der belgischen Neutralität.

Frankfurt, 2. Okt. Die Frankf. Ztg. veröffentlicht einen Bericht eines von England kommenden Journalisten, in dem dieser seinen Eindruck schildert, den er bekommen hat, als er in Brüssel antam. Dort sei alles ruhig. Den Belgiern würden alle Freiheiten gewährt. Das Leben ginge seinen gewöhnlichen Gang. Die deutschen Soldaten wären alle höflich und nie hätte er Gelegenheit gehabt, sich über etwas zu beklagen. — Der Kommandeur hätte ihm Beweise gezeigt, wie man die Neutralität Belgiens im Falle die Deutschen nicht einmarschiert wären, gewahrt hätte. Es sind Akten gefunden, bei denen sich amtliche Dokumente befanden, daß man in Belgien für die Landung englischer Truppen vorbereitet war. — Die Eisenbahnlinien, die die Engländer benutzt hätten, waren genau angegeben. Photographien, wie die Engländer aussahen, damit man sie gleich erkennen könne, lagen ebenfalls bei. —

Die verbündeten Flotten vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 2. Okt. Nachrichten von der Pforte besagen, daß die englische und französische Flotte infolge der Sperre die Dardanellen verlassen haben, sich aber noch in den Gewässern von Tenedos befinden. —

Der „Tannin" bezeichnet den Vorstoß der verbündeten Flotten erneut als einen Bruch des Völkerrechts, da die Türkei doch ihre Neutralität erklärt habe.

Die zurückgewiesene englische Anmaßung.

Konstantinopel, 2 Okt. Mit allgemeiner Befriedigung wird hier die ablehnende Antwort des Khediven von Aegypten an England begrüßt. (Der Khedive hatte, wie bereits berichtet, England auf seine Aufforderung, Konstantinopel zu verlassen und sich nach Italien zu begeben, geantwortet, er nehme keine Befehle von der englischen Regierung entgegen.) Man ist in hiesigen maßgebenden Kreisen der Meinung, daß Lord Kitchener der Urheber dieser Aufforderung an den Khediven ist. — Ferner stellt man fest, daß in London die Nervosität wegen der Fehlschläge der diplomatischen Aktionen in Konstantinopel wachse.

Schusterle in Bordeaux.

Paris, 2. Okt. Der wegen Landesverrats steckbrieflich verfolgte Wetterle befindet sich in Bordeaux. Bezeichnenderweise bringt die Volksmenge ihm dort begeisterte Kundgebungen dar. In der dortigen Kathedrale hat Wetterlé, nachdem die Messe gelesen war, unter großem Andrang des Publikums gepredigt.

Italiens Rüstung.

Rom, 2. Oktbr. Ingenieur Ferraris macht Angaben über die Lieferung von 96 Batterien, die die italienische Regierung für das Heer verlangt habe. 28 Batterien seien bereits geliefert; es würde so gearbeitet, daß 2—3 Batterien wöchentlich geliefert werden könnten, sodaß in 5—7 Monaten die Zahl 98 erreicht sei.

Ueberfall auf einen deutschen Posten in Afrika.

Pretoria, 2. Okt. (Reutter.) Zwei deutsche Posten sind von afrikanischen Truppen bei Grasplatz und Anichale, etwa 25 Meilen von Lüderitzbucht, überfallen worden. Fünf Deutsche wurden gefangen genommen. Einer von ihnen ist tödlich verletzt.

Norwegische Schiffbrüchige.

Christiania, 2. Okt. In der Nähe von Wisby ist am 29. September der norwegische Dampfer Vestlandes gescheitert. Von 21 Mann der Besatzung konnten sich 20 in einem Boot retten. Drei Tage lang mußten die Schiffbrüchigen auf hoher See sein, ohne daß ihnen Hilfe kam. Jetzt sind sie in Hoburg gelandet. Vier von ihnen sind infolge Erschöpfung gestorben.

Landesverräter.

Straßburg, 2. Oktbr. Das Vermögen des Fabrikanten Haeffele in Gebweiler ist mit Beschlag belegt worden. Haeffele hat französischen Truppen als Führer gedient und auch die Postapparate in Gebweiler zerstört.

Erneute Niederlage der Serben.

Budapest, 2. Okt. Die Serben haben erneut einen Einfall in croatisches Gebiet gemacht. Sie erlitten aber eine empfindliche Niederlage. Die Oesterreicher hatten planmäßig die Serben vorgelockt, die ihren Vorstoß mit mehreren tausend Toten bezahlen mußten. Die Oesterreicher machten ferner eine große Anzahl Gefangene.

Gescheiterte Umfassungsversuche der Franzosen. — Erobertе feindliche Stellungen. — Erkämpfte wesentliche Vorteile der Deutschen. — Zurückgewiesene Vorstöße aus Toul. — Erfolge vor Antwerpen. — Wahrscheinlicher Vormarsch der Russen.

(Durch Aushang heute früh bekanntgegeben.)

Großes Hauptquartier, 2. Oktbr., abends. (Telegr.) Amtlich. Vor dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich von Roye wurden die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vorschreiten nach Süden wesentliche Vorteile. — Oestlich von der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden. —

Vor Antwerpen sind Fort Wavre St. Cathérine und Redoute Dorpveldt mit den Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr erstürmt worden. Das Fort Waelhem ist eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene wichtige Schulterpunkt Tendermonde befindet sich in unserm Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch der russischen Kräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

Langsam, aber sicher vorwärts, das ist das Zeichen, unter dem die amtlichen Telegramme der letzten Tage stehen. Auch heute sind wieder einige recht erfreuliche Tatsachen mitzuteilen: Die Umfassungsversuche der Franzosen, auf deren Erfolg der gesamte feindliche Schlachtenplan aufgebaut zu sein scheint, sind wiederum abgewiesen. Auch die wichtigen südlichen französischen Stellungen von Roye sind jetzt in unseren Händen, was deutlich ein Vorschreiten der deutschen Truppen zeigt. — Auch der deutsche Vormarsch in den Argonnen geht voran; wesentliche Vorteile sind dort erreicht und die verzweifelten Versuche der Rothosen, durch nächtliche Ausfälle aus Toul uns von der Sperrstellung zu verdrängen, haben keinen Erfolg aufzuweisen.

Heute kommt nun auch die amtliche Bestätigung von der bereits gestern gemeldeten Einnahme des Forts Wavre St. Cathérine und hinzugefügt wird noch, daß die Schanze Dorpveldt erstürmt wurde. Auf die amtliche Bestätigung des Falles von Fort Waelhem werden wir wahrscheinlich auch nicht mehr lange zu warten haben. Langsam aber sicher vorwärts! Aus allen Berichten geht deutlich hervor, daß die Spannung bald weichen muß, daß wir bald von entscheidenden Schlägen hören werden

D. Schriftl.

Meuterei im serbischen Heer.

Sofia, 2. Oktbr. Das Blatt „Utro" macht Angaben über die zunehmenden Meutereien im serbischen Heer. Die Fälle von Auflehnung der Truppen stehen nicht vereinzelt da. Mehrfach ist vorgekommen, daß die Soldaten ihre Offiziere erschossen haben. Die serbischen Artilleristen haben ihre Kanonen mit Dynamit gefüllt, sodaß sie beim Abfeuern gesprengt wurden.

Oesterreichische Flieger über Cetinje.

Budapest, 2. Okt. Oesterreichische Flieger sind wiederholt über Cetinje erschienen und haben Bomben geworfen. Der angerichtete Schaden ist nicht bekannt.

Staatssekretär v. Jagow über die englische Politik.

Berlin, 2. Okt. Die Kopenhagener National Tidende druckt eine Auslassung des Staatssekretärs von Jagow ab, in der er erneut gegen die Angriffe Englands wegen der deutschen Verletzung der belgischen Neutralität Stellung nimmt. v. Jagow betont, daß unser Fürst Lichnowski eine Unterredung mit Sir Grey gehabt habe, in der dieser sich geweigert habe, die Neutralität Englands zu erklären, selbst für den Fall, daß Deutschland nicht in Belgien einmarschieren werde. Englands Politik sei nur von seinem Eigennutz diktiert worden; dieser allein sei schuld an dem furchtbaren Weltkrieg.

Die Kosaken untaugliche Soldaten.

Budapest, 2. Okt. Große Erregung herrscht in russischen Offizierskreisen über die Untüchtigkeit der Kosaken. Ein gefangener russischer Offizier meinte, daß die Kosaken vollständig unfähig wären, gegen moderne Kavallerie aufzukommen. Die historische Stellung der Kosaken im russischen Heer mache es sehr schwierig, die Truppe durch andere zu ersetzen. Außerdem sei der Kosak ein billiger Soldat.

Archangelsk als wichtiger russischer Hafen.

Christiania, 2. Oktbr. Dänische Blätter bringen wiederholt Artikel über die Wichtigkeit des russischen Hafens Archangelsk. Die russisch-amerikanische Linie läßt bereits 3 Dampfer zwischen Rußland und Nordamerika verkehren. Man bezweifelt aber, daß es möglich sein wird, das Weiße Meer mittels Eisbrecher von Eis frei zu halten. — Die Verkehrsbestimmungen im Weißen Meer sind erheblich erleichtert worden.

Die deutsch-österreichische Offensive in Galizien.

(Zensiert.)

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die österreichisch-ungarische Armee hatte in heißen Kämpfen nördlich Lemberg die russische Hauptmacht aufgehalten und empfindlich geschwächt; der Führung und dem Mut der Truppen wird einst die Kriegsgeschichte ihre Anerkennung nicht versagen können, wenngleich äußerlich der Erfolg nicht so in die Augen fiel, wenigstens nicht für den Laien und für weiche Gemüter. Es gibt Kriegslagen, in denen Zeitgewinne einem Siege nahe kommen: was hier gegen eine so bedeutende Uebermacht geleistet wurde, ist der Achtung aller gerecht Denkenden sicher.

Die Zähigkeit, die Bitterkeit, mit der die Verteidiger der Doppelmonarchie dem Erbfeinde entgegentreten, könnte nur noch steigerungsfähig sein durch den Ausdruck „Haß"! Dieses Gefühl ist erklärlich, wenn die Gedanken rückwärts schweifen auf die Begebenheiten der letzten Jahre seit der Annexionskrisis. Rußland arbeitete hinterlistig durch Verrat und Spionage und gab sich garnicht die Mühe, seine wahre Absicht, die Zertrümmerung des benachbarten Kaiserstaates systematisch vorzubereiten, zu verschleiern.

Die zielbewußte Führung Conrad von Hötzendorfs hat den verbündeten Armeen für ihre weiteren Dispositionen geschickt vorgearbeitet und hierbei ein Maß von hoher Begabung gezeigt, die in Verbindung mit der guten Schulung der Truppe dem Feinde den Eindruck hinterlassen haben wird, wie unbegründet dies Gefühl der Ueberhebung war, das jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle genährt und so oft zur Schau getragen wurde.

Es lag in der Natur der Gesamtlage, daß das Eingreifen des Verbündeten für Oesterreich früher oder später sich fühlbar machen mußte, und dieser Zeitpunkt ist rechtzeitig eingetreten. Das österreichisch-ungarische Oberkommando hält denn auch nicht zurück, der Oeffentlichkeit hiervon Kenntnis zu geben, in einem Augenblick, in dem die gemeinsamen Operationen im Begriffe stehen, einzusetzen. Die Länder der Doppelmonarchie werden ihm Dank wissen.

Die Maßnahmen der Verbündeten werfen ihre Schatten bereits voraus und konstatieren „rückgängige Bewegungen des Feindes beiderseits der Weichsel". Mit diesen Worten ist der Teil des Flusses gemeint, der in seinem Oberlauf zwischen Krakau und Sandomir in allgemeiner Richtung von Südwest nach Nordost verläuft. Für den österreichischen Feldherrn war es gegeben, seine Armeen zurückzunehmen, um sie der feindlichen Uebermacht nicht nutzlos auszusetzen und sie den im Anmarsch befindlichen Verbündeten somit näher zu bringen. Diese geschickte Anordnung findet ihren Beleg durch die amtliche Meldung, daß starke russische Kavallerie bei Belcz gesprengt wurde; dieser Ort liegt 15 Kilometer südlich von Tarnow.

Das Einsetzen deutscher Kräfte gestattet nunmehr eine allgemeine Offensive. Mehrere feindliche Kavalleriedivisionen fluten in östlicher Richtung zurück.

Aber auch im Gebiete der südlichen Karpathen macht sich diese Offensive bereits fühlbar. Hier waren stärkere feindliche Detachements im Anmarsch über die Gebirgspässe gemeldet, mit der Absicht, in die ungarische Tiefebene hinabzusteigen. Dieses Verhalten mußte jetzt aussichtlos erscheinen und trägt Gefahren für einen gesicherten Rückzug in sich.

Englische Ernüchterung.

Der deutsche Kreuzer „Emden" bemüht sich rastlos weiter um die „unfreiwillige Bewunderung" die man in London schon seiner ersten „glänzenden sportlichen Leistung" zollte; er hat inzwischen im indischen Ozean vier weitere britische Dampfer weggenommen und in den Grund gebohrt. Zugleich ist es ihm gelungen, ein feindliches Kohlenschiff zu erwischen, dessen Ladung ihm als Kraftspender für die Fortsetzung seiner wilden verwegenen Jagd bestens zu statten kommt. Ob man nun freilich an der Themse noch lange den Humor behalten wird, die Ergebnisse solcher Beutefahrten deutscher Kreuzer in den großen Weltmeeren gerade im Sportsinne interessant zu finden? Als einen Sport haben ja die leitenden Kreise in England ihre ganze Beteiligung an dem europäischen Kriege aufgefaßt und sie haben sich bisher immer den Anschein gegeben, als könnten sie es sich auf ihren sicheren Inseln leisten, diesen Standpunkt bis zum Frieden zu behaupten.

Aber die englische Handelswelt selbst zeigt für die sportlichen Gesichtspunkte der Londoner Weltlenker kein Verständnis und es scheint fast, als fingen sie an, der politischen Weisheit, die im Londoner auswärtigen Amte gesponnen wird, zu mißtrauen. Die in Liverpool erscheinende Daily Post hat verraten, daß die englischen Handelskreise bei der Regierung in London vorstellig geworden sind und verlangt haben, die englische Marine müsse die größten Anstrengungen machen, um die deutschen Kriegsschiffe im atlantischen Ozean wegzunehmen. Das Schönste ist, daß die englischen Kaufleute nicht einmal einzusehen vermögen, daß ihnen die Admiralität mit der Erbeutung deutscher Handelsschiffe einen Dienst erwiesen habe. In der Times klagen Kaufleute, daß die 200 gekaperten oder festgelegten und die 150 in neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffe fast ausnahmslos englische Ladung an Bord hätten, auf die der englische Kaufmann nun vergebens warte. Sie empfehlen, die Schiffe mit englischer Besatzung weiterfahren zu lassen oder sie an neutrale zu verkaufen. Nicht minder bemerkenswert ist, was die Westminster Gazette ausplaudert: der Einfuhrhandel mit gefrorenem Fleisch sei ins Stocken geraten. Die Highland Line werde demnächst nicht mehr verkehren und damit würden wöchentlich sechs Millionen Pfund gefrorenes Fleisch aus Argentinien fortfallen; ähnlich stehe es mit der Einfuhr aus Australien. Das ist natürlich um so bedenklicher, als die eigene Fleischerzeugung Großbritanniens ganz gering ist und als andererseits die Bevölkerung der englischen Inseln an verhältnismäßig großen Fleischverbrauch gewöhnt ist. Um 660 Millionen Mark ist der englische Außenhandel im Monat August gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurückgegangen und davon ist die Ausfuhr mit 400 Millionen Mark beteiligt. In der Einfuhr spielt die Lebensmittelzufuhr eine große Rolle, erzeugt der englische Boden doch nur ein Fünftel von dem, was die Bevölkerung an Nahrung verbraucht. Da nun der weitaus größte Teil der Bevölkerung von der Exportindustrie und vom Außenhandel lebt, so kann man sich leicht ausmalen, wieviel Elend der Krieg gerade in England zur Folge haben muß. Vielleicht sind die englischen Blätter ehrlich genug, die Feststellung wiederzugeben, die der Direktor der deutschen Reichsbank, Herr Havenstein gemacht hat, daß nämlich der deutsche Außenhandel im Monat August absolut wie relativ viel weniger zurückgegangen ist, als der englische. Dann wird der englischen Handelswelt wohl erst recht ein Licht darüber aufgehen, wie völlig die Männer, denen das englische Volk seine politische Macht anvertraut hat, mit Blindheit geschlagen sind, wenn sie wähnen, England könne es 20 Jahre im Kriegszustand aushalten, während Deutschland bald „ausgehungert" sein müsse.

Die Ernüchterung, die im politischen Leben Englands um sich greift, muß schon sehr weit gediehen sein, wenn selbst die „Times" davor warnt, die Gelegenheit, die der Krieg bieten soll, sich des deutschen Handels und der deutschen Absatzgebiete zu bemächtigen, zu überschätzen. Von dem, was darüber gesprochen werde, sei viel „törichtes Geschwätz". Die Handelsbeziehungen, deren sich Großbritannien dank seiner Flotte bemächtigen könne, würden nicht lange in seinen Händen bleiben, wenn der normale Zustand wieder eintrete. „Wie soll denn", fährt das Blatt fort, „das dabei festgelegte Kapital wieder dabei herauskommen? Deutschland hat sich seinen Handel ehrlich durch die Kenntnisse, Intelligenz, Fleiß und Anpassungsfähigkeit seiner Kaufleute und Ingenieure gesichert. Nur durch die gleichen Eigenschaften können wir die Absatzgebiete uns erobern und dauernd behalten." Das würde gewiß nicht in dem führenden Organe der öffentlichen Meinung in England stehen, wenn die Regierung nicht wirklich mit ihrem „Geschäftskriege" die allerklägslichsten Erfahrungen gemacht hätte. Wie können nun aber Grey und Genossen noch lange hoffen, im englischen Volke den Glauben an die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der englischen Teilnahme am Kriege zu nähren? Es ist sehr verdächtig, daß einzelne Minister fortwährend im Lande herumreisen, um die Massen über Englands Interesse am Kriege aufzuklären. Die Massen wie die Regierenden müssen beiderseits einer solchen „Aufklärung" sehr bedürftig sein, um ferner mit einander auszukommen.

Der 500-Gramm-Feldpostbrief.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Reichspost sich entschlossen hat, zunächst versuchsweise Feldpostbriefe im Meistgewicht von 500 Gramm zuzulassen. Dazu hat jetzt der Staatssekretär des Reichs-Postamtes folgende Erläuterungen veröffentlicht:

Um die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Angehörigen des Feldheeres zu erleichtern, wird zunächst versuchsweise auf die Dauer einer Woche vom 5. Oktober bis einschl. 11. Oktober das Meistgewicht der Feldpostbriefe von 250 Gramm auf 500 Gramm erhöht. Wenn die Verhältnisse es gestatten, wird die Zulassung der 500-Gramm-Briefe

sind wiederholt werden. Die Gebühr für die Feldpostbriefe über 250 bis 500 Gramm beträgt 20 Pfg. Gleichzeitig wird die Gebühr für die Feldpostbriefe über 50 bis 250 Gramm dauernd auf 10 Pfg. ermäßigt.

Die Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpäckchen) müssen sehr dauerhaft verpackt sein. Nur starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken, die gebräuchlichen Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, sind von der Versendung durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen zu schreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich, vollständig und richtig sein. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts: Kraetke.

Von den Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe.

Die Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe gehen, wie die K. Volksztg. erfährt, in recht großem Umfange ein, und es fällt besonders auf, daß die Beträge zum recht großen Teile bereits voll eingezahlt werden.

Liebesgabenautos an die Front.

Das Immobile Kraftwagendepot 2 (Köln-Deutz) hat, wie die „K. Ztg." schreibt, eine Sammelstelle für Liebesgaben zur Beförderung direkt an die im Felde stehenden Truppen eingerichtet. Die sich täglich mehrenden Notrufe der verschiedenen Sammelstellen für Liebesgaben nach Transportgelegenheit an die Front machten das Depot darauf aufmerksam, daß es täglich viele Kraftwagen leer an die Front befördert. Durch diese Tatsache veranlaßt, ging das Depot dazu über, eine Sammelstelle für Liebesgaben einzurichten, um diese tägliche Transportgelegenheit auszunützen. Das Depot hat für die Abteilung Liebesgaben ein besonderes Bureau, wie auch ein besonderes Lager angelegt, wo die Pakete alle genau mit Nummern versehen und registriert werden. Mit jedem Transport, der an die Front geht, werden diese Pakete dann versandt an die letzte Etappenstelle des Depots, um von dort aus dann weiter befördert zu werden an die Munitions- und Lebensmittel-Verteilungsstellen. Die Organisation der jeder Armee angegliederten Immobilen Kraftwagendepots ist geeignet, den Transport und die Verteilung der Liebesgaben zu vermitteln. Bewiesen ist das auch schon durch die Tatsache, daß das hiesige Depot, das die Einrichtung für Liebesgabentransporte erst vor fünf Tagen getroffen hat, schon in diesen fünf Tagen vier Transporte an die Front und einen Transport an die Lazarette in Brüssel gesandt hat; ferner daß bereits in diesen fünf Tagen etwa 300 Pakete im Gesamtwert von etwa 7000 Mark gesammelt worden sind. Es ist von dem Depot aber nicht nur die Sammelstelle und der Transport organisiert worden, sondern das Depot hat sich auch mit dem Vorstand seiner Endetappen in Verbindung gesetzt, damit die Sachen dort in Empfang genommen, dem hiesigen Depot quittiert und auch sofort weiter an die Front gebracht werden. Gerade dieses letztere ist von größter Wichtigkeit, denn es genügt nicht, die Liebesgaben in Feindesland zu senden, sondern die Hauptsache ist, daß sie auch dort an die Truppen gelangen. Die Immobilen Kraftwagendepots sind auch deshalb ganz besonders zu der Verteilung der Liebesgaben geeignet, weil sie eine sehr bewegliche Organisation besitzen, und ihre Etappen sich genau den Bewegungen der Armee anpassen, denen sie zugeteilt sind, während die Eisenbahnen, wenn die Armee vorgeht, nicht folgen können und erst wieder auf dem eroberten Gebiet instand gesetzt werden müssen. Auf einen weitern wichtigen Punkt macht das Depot noch aufmerksam, die Kostenfrage. Der Transport an die Etappen und an die Front verursacht nicht einen Pfennig Kosten, da doch nur Wagen beladen werden, die sowieso diesen Weg zurücklegen müssen. Die einzigen Unkosten, die entstehen, sind die Löhnungen für die mit den Arbeiten betrauten Soldaten. Das Depot ist gerne bereit, Vorständen von Sammelstellen und Vereinen Einblick in die Organisation der Liebesgaben zu gewähren. — (Wir verweisen in diesm Zusammenhang auf den Lokalartikel „Liebesgaben und Privatautos" in der heutigen Nummer. D. Schriftl.)

Ein interessanter Brief aus Spanien.

Gummersbach, 3. Oktober.

Eine hiesige Firma stellt uns freundlichst einen Brief ihres Vertreters in Barcelona zur Verfügung, der ein interessantes Bild von der dortigen Lage gibt. Der Brief lautet:

In der hiesigen Lage (Barcelona) hat sich seitdem wenig geändert. Das Geschäft hat außerordentlich nachgelassen und es ist auch ratsam, nur wenige Kredite zu erteilen, da manche Kunden, nicht nur in unserem Geschäftszweige, sondern auch in allen anderen, sehr zahlungsschwach geworden sind. Hinzu kommt, daß in manchen Betrieben anderer spanischer Plätze Streiks ausgebrochen sind, in anderen wieder Arbeiterentlassungen vorgenommen worden sind. Noch ungünstiger gestaltet sich die allgemeine Lage dadurch, daß die Ausfuhr der Landeserzeugnisse, wie Früchte usw., fast ganz abgeschnitten ist, daher die Arbeiterentlassungen, besonders in den Konservenfabriken, sodaß Spanien allem Anschein nach schweren Zeiten entgegengeht. Die Neutralität Spaniens scheint jetzt wenigstens gesichert zu sein, so sehr auch der Arbeiterausführer Lerroux dafür eingetreten ist, daß das Land auf die Seite Frankreichs treten solle. Er hat deswegen noch vor kurzem in Frankreich große Versprechungen gemacht, und Frankreich hat infolgedessen seit mit Spaniens Hülfe gerechnet. Bei seiner Rückkehr hat aber seine eigene Partei so kräftigen Widerstand geleistet und ihn mit Steinwürfen empfangen, daß er sofort nach Frankreich als Zuflucht zurückgekehrt ist. So werden wir wenigstens in der Beziehung gesichert sein und können das Geschäft aufrecht erhalten, um es nach dem Kriege weiter auszubauen. Sollte Deutschland siegen, dann glauben wir sogar, noch bessere Geschäfte als bisher zu machen, da Englands verräterische Handlungsweise ihm viele Sympathie verscherzt hat, was wahrscheinlich auch im Geschäftsleben zum Ausdrucke kommen wird.

Sehr bedauerlich ist, daß hier mehrere tausend junge Deutsche aus ganz Spanien, aus Frankreich, aus Cuba, Bolivien, Brasilien, Afrika usw. festsitzen. Sie alle sind hierher abgeschoben worden im Glauben, sie könnten von hier aus über Genua nach Deutschland zurück. Leider ist ein solcher Beförderungsversuch (einiger 100 Deutsche) mißlungen, und an die 100 junger Leute bis zu 45 Jahren sind auf dem berüchtigten Chateau d'If vor Marseille gefangen gesetzt worden. Man munkelt, daß an die 25 derselben erschossen sein sollen — wegen Spionage! Dabei haben die Leute garnicht die Absicht gehabt zu spionieren, denn sie haben eine direkte Fahrtkarte nach Genua genommen, nachdem sich die Deutsche und die Französische Gesandtschaft deswegen verständigt haben. Der Dampfer war besonders für die Beförderung gemietet worden, es war aber scheinbar Bedingung, daß er in Marseille anlegte. Die jungen Leute haben garnicht daran gedacht, das Schiff zu verlassen, sondern sie sind gezwungen worden, herunterzukommen. Diesen Fall, der uns kaum glaubhaft erscheint, muß erst die Zukunft klären. Alle aus Frankreich Geflohenen berichten die scheußlichsten Greueltaten des französischen Pöbels.

Die ganze hiesige Presse, mit Ausnahme von vielleicht zwei Blättern, ist von Paris so gut wie gekauft, sodaß wir mit den niederschmetterndsten Nachrichten über Deutschland bedient werden. Man hat sich allnachgerade daran gewöhnt und sucht möglichst viel zwischen den Zeilen zu lesen. Trotzdem greift es die Nerven an, wenn auf den Straßen fortgesetzt deutsche Niederlagen ausgeschrieen werden von den Zeitungen. Es ist ein Glück, daß wir jetzt täglich einmal im Deutschen Klub Drahtnachrichten vom deutschen Generalstabe bekommen, die dann befreiend wirken. Jede deutsche Zeitung, die eintrifft, wird mit großer Gier verschlungen (die letzten sind vom 8. September). Der Deutsche Klub ist jetzt die Zufluchtsstätte aller und ist häufig recht belagert. Dort kennt man keinen Standesunterschied mehr, sie alle sind vor allen Dingen Deutsche.

Ein Teil der Spanier, wenn auch nicht der größere, steht voll auf unserer Seite, besonders die Karlisten, die unsern endgültigen Sieg herbeisehnen. Die andern sind dagegen umso franzosenfreundlicher. Von Franzosen wimmelt es hier, darunter eine Unmenge Fahnenflüchtiger und sehr viele französische Taschendiebe und „Damen". Diese beiden Elemente tragen sehr dazu bei, daß das Land an Sympathien verliert, denn die Spanier betrachten sie gerade nicht als eine gute Erwerbung. Sodann sind sehr viele französische Zigeuner zugeströmt, trotzdem man alles getan hat, um sie abzuwehren. . . . . .

Kauft deutsche Waren!

Dieser Mahnruf wird jetzt allenthalben erhoben. Er sollte nicht ungehört verhallen, denn er ist nur zu sehr berechtigt. England will unser Wirtschaftsleben vernichten; es boykottiert deutsche Waren und erklärt deutsche Patente in England für verfallen. Unsere Ehre und unser Stolz gebieten, Selbstachtung zu üben und ausländische Waren von uns zu weisen. Kein deutsches Produkt wird noch von Engländern, Franzosen oder Russen gekauft; sogar das Kölnische Wasser haben die Engländer boykottiert. Wer es da unterlassen wollte, dem Auslande mit gleicher Münze zu dienen, hätte keinen Anspruch auf die Ehre, ein Deutscher zu sein.

Leider war bis zum Kriege in keinem Lande die Ausländerei so bevorzugt, wie in Deutschland. Französische Mode, französischer Wein und Champagner, englische Stahlmaschinen, Maschinen und Kleiderstoffe, Zigaretten, Seife u. a. m. wurden vor deutschen Fabrikaten bevorzugt, die in der Qualität wahrhaftig nicht minderwertig waren. Das müßte jetzt endgültig und für immer aufhören. Keine deutsche Frau darf mehr für französische Mode einen Pfennig ausgeben; wer Wein trinken will und kann, nehme deutsches Gewächs und überzeuge sich, daß deutscher Sekt dem französischen Champagner nicht nachsteht. Der Raucher darf keine Zigaretten rauchen vom englischen Tabaktrust, dessen Groß-Aktionäre für den englischen Kriegsfonds eine halbe Million Mark stifteten. Unsere hochentwickelte Maschinenindustrie liefert bessere Erzeugnisse als die englische, die mit allen Listen ihre Waren bei uns abzusetzen sucht. Die deutsche Textilindustrie hat die englische überflügelt; englische Stoffe stehen den deutschen an Güte nach. So steht es mit allen den vielen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens, mit den verschiedenen Seifenarten u. a. m.

Ein Gebot der nationalen Ehre und der Selbsthilfe ist es, alle Waren ausländischen Ursprungs abzuweisen und nur solche deutscher Arbeit und deutschen Gewerbefleißes zu kaufen.

14- bis 15jährige Gefangene.

München, 3. Okt. Eine Anzahl französischer Gefangenentransporte erregten in Nürnberg auf dem Hauptbahnhofe großes Aufsehen. Es waren einige hundert französische Soldaten im Alter von kaum 14 bis 15 Jahren, die zufolge Aufforderung ihrer Schulbehörden sich zum Heere hatten anwerben lassen und in die aktiven Regimenter hatten stecken lassen. Auch in Würzburg passierten mehrere Züge von 14- bis 15jährigen Gefangenen die Station.

Englische Lügenfabrik nach englischem Zeugnis.

In einer Polemik bezeichnet die Londoner „Times" die durch Vermittlung der holländischen Presse als Mitteilungen des englischen Ministers des Auswärtigen in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten als „Depeschen aus einer Lügenfabrik". Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" weist nun der „Times" nach, daß die betreffenden Mitteilungen am 11. September durch die englische Gesandtschaft im Haag an die holländische Presse ausgegeben worden sind. Die englische Gesandtschaft hatte die Nachrichten ausdrücklich mit der Notiz gekennzeichnet: Alle diese Mitteilungen tragen die Unterschrift des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Grey

Ein neues Moratorium in England.

London, 1. Okt. Wie verlautet, soll der König heute eine Bekanntmachung unterzeichnen über ein neues Moratorium. Das Moratorium soll für eine Art Wechsel auch nach dem 4. Oktober in Kraft bleiben, aber nicht für einen ganzen Monat.

Der Standard vernimmt, daß auch Australien das Gold, das sonst nach England verschickt wurde, auf Rechnung der Bank von England deponiert. Bei einigen Banken in Neuseeland sind bereits 250 000 Pfund Sterling deponiert worden. Man erwartet, daß die anderen australischen Staaten diesem Vorgang folgen.

Von den Kämpfen an der Aisne und Oise.

Ein englischer Bericht schildert die Erfolglosigkeit der „unsäglich blutigen Kämpfe" an der Aisne. Um zu verstehen, heißt es darin, was die stereotype Bemerkung der amtlichen Berichte: „Die Lage unverändert" bedeutet, muß man den Kanonendonner über die 1000 Kilometer Front tagelang gehört haben und den ununterbrochenen verzweifelten Kampf, sowie seine zahllosen Opfer sehen. Das Gelände ist für die Angreifer sehr schwierig. Dazu kommt, daß die Deutschen undurchdringlich befestigt sind. Die Zensur hat die näheren Angaben über die Verluste gestrichen, aber die Mitteilung erlaubt, daß die Senegalesen und die Zuaven ernstlich gelitten hätten und überdies die Kälte schwer ertrügen. Das malerische Oisetal bietet ein furchtbares Bild. Choisy sur Bac, Chateau Francport, Compiègne sind unversehrt. Die Deutschen haben während des dreizehntägigen Aufenthaltes die Stadt nicht beschädigt. Die schönen Steinbrüche sind von den Engländern zerstört worden. (Voss. Ztg.)

England erhält eine Abfuhr.

Newyork, 3. Okt. Im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Versuchen Englands, an die Vereinigten Staaten um eine Untersuchung nach den Kohlenverschiffungen an deutsche Kreuzer auf See (aus amerikanischen Kohlenschiffen, die für südamerikanische Häfen bestimmt waren) wurde hier „entdeckt", daß eine Firma mit deutschem Namen für die Verschiffung der Kohlen in zwei Schiffe verantwortlich ist. Als der Inhaber der Firma gefragt wurde, gab er die Verschiffung zu, weigerte sich aber, die Angelegenheit näher zu besprechen.

Energisches Vorgehen gegen fremde Flieger über Holland.

Wie der „Telegraaf" in Amsterdam berichtet, hat die holländische Regierung den Befehl erteilt, in Zukunft alle fremden Flieger, die niederländisches Gebiet überfliegen, herunterzuschießen ohne Rücksicht auf weiße Flaggen. Mehrere holländische Zeitungen melden, daß der Bombenwurf des englischen Fliegers über Maastricht nach den eingehenden behördlichen Untersuchungen nicht bei Nebel, sondern bei nur bewölktem Himmel vorgekommen sei. Bevor der Flieger die Bombe abwarf, schwenkte er eine weiße Fahne in nur 400 Meter Höhe über der Stadt fliegend.

Rußlands Finanzen.

500 Millionen neue Steuern.

Wie erinnerlich, erging zu Beginn des jetzigen Feldzuges ein allgemeines Schnapsverbot in Rußland. Da nun der gesamte Spiritushandel- und -verschank in den Händen des Staates liegt, so war vorauszusehen, daß große Ausfälle an den Staatseinnahmen entstehen würden. In Rußland stützt sich fast das ganze Budget auf das Saufen des Volkes und führt daher auch in politischen und Parlamentskreisen den bezeichnenden Namen: „Das besoffene Budget". Zu welcher Degradierung und Entmenschung das im ganzen Lande führte, soll hier nicht näher erörtert werden. Aber die Geschichte brachte Geld, viel Geld. Jetzt sieht die Staatsfinanzverwaltung diese Hilfsquelle unterbunden und sie verlangt Ersatz. Schon von jetzt an werden Ersatzquellen gesucht, um die Steuern um fünfhundert Millionen zu steigern. Der Finanzminister Barck möchte die nötige Summe auf grund des alten Steuersystems durch entsprechende Erhöhungen aufbringen. Dagegen lehnt man sich in den parlamentarischen Kreisen auf, wo eine totale Revision der fiskalischen Ordnung des Reiches und die Aufnahme einer progressiven Einkommensteuer und einer Erbschaftssteuer verlangt wird.

Diese zwei Strömungen sind in einer neulich abgehaltenen Konferenz der Minister mit einigen Vertretern der Kammern zu keinem Ausgleich gekommen. Auch bleibt noch in der Schwebe, ob die beabsichtigten großen Finanzreformen auf grund des ex lex-Zustandes durch die Regierungen eingeführt, oder, wie es ausdrücklich vom Dumapräsidenten in jener Beratung verlangt wurde, auf parlamentarischem Wege erledigt werden sollen. Herr Barck blieb die entsprechende Antwort schuldig; es verlautet aber bereits, die Regierung werde die Duma und den Reichsrat zu einer Extrasession einberufen.

Die Entrüstung der „Kunstkenner".

Aus Rom wird geschrieben:

Anläßlich der Entrüstungshetze, die gegen Deutschland in Rom von den französischen Diplomaten infolge der falschen Nachrichten von einer völligen Zerstörung der Kathedrale von Reims durch die Deutschen in Szene gesetzt worden ist, passierte folgende köstliche Geschichte, die ein helles Licht auf die Bedeutung des Entrüstungsrummels wirft. Der Präsident eines politischen Vereins der römischen Bezirke Ponte und Parione, in denen nicht gerade die Leuchten der Wissenschaften zu wohnen pflegen, in dem sich aber Palazzo Farnese, der Sitz der französischen Botschaft befindet, hat eine Resolution an die Zeitungen geschickt, die er gleichzeitig sämtlichen Mitgliedern seines Vereins zugänglich machte. In dieser Resolution, die die Ueberschrift trug „Anläßlich der Zerstörung von Reims", hieß es, daß alle Mitgleider des Vereins von der Nachricht der Zerstörung der Kathedrale von Reims im tiefsten Innern getroffen seien und daß sie spontan sich gedrängt fühlen, der Entrüstung über diesen für sie und alle andern Kunstfreunde unersetzlichen Verlust Ausdruck zu verleihen.

Am Ende der Resolution, die der wackere Präsident auch an die Zeitungen verschickte, fand sich ein höchst bezeichnender Vermerk, der unversehens auch in einem der an die Zeitungen versandten Exemplare stehen geblieben war:

„Zur Kenntnis für die Mitglieder: Kathedrale nennt man eine große Kirche, und Reims liegt in Frankreich."

Eine famose „Kunstkennerschaft", das muß man sagen.

Wie ein Japaner vor Kriegsausbruch Tsingtau besichtigte.

Ueber einen japanischen Besuch in Tsingtau kurz vor der deutschen Mobilmachung berichtet die jüngst in Deutschland eingetroffene „Deutsche Japan-Post":

Generalgouverneur Baron Bukuschima mit Begleitung traf am 27. Juli im Hafen von Tsingtau ein. Zur Begrüßung begab sich der Gouverneur mit dem Stabe und dem Zivilkommissar an Bord. Am Tage darauf wurden besichtigt: das Observatorium, die Moltkekaserne, das Lazarett, das Gouvernements-Dienstgebäude und das kaiserliche Gericht. Abends fand ein Essen im Wohnhause des Gouverneurs statt. Für den 29. Juli war geplant: Besichtigung der Lehrlingsschule der Werft, sowie Besuch des Seezollamts, Polizeiamts und Schlachthofes. Am folgenden Tage wurden dem Lauschan und auf der Rückreise den Tsingtaufarmen und dem Forstgarten Besuche abgestattet. Baron Fukuschima war Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre sechs Jahre lang Militär-Attaché in Berlin. Nach Ablauf seines Kommandos hat er den bekannten Ritt von Deutschland durch Rußland und Sibirien ausgeführt. Baron Fukushima hatte 1900 zuerst ein Truppenkommando in Tientsin, später gehörte er zum Stabe des Grafen Waldersee; er erhielt dabei den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern und dem Stern. Das obengenannte Blatt schrieb am 8. August:

„Kein Volk hat Japan so wertvolle selbstlose Freundschaftsdienste erwiesen, wie das deutsche, und keines hat so bitteren Undank von Japan geerntet. Wir tragen ihm diesen Undank nicht nach. Wir wissen, daß es von ränkesüchtiger britischer Politik, die auf ihre Weise die „Gelbe Gefahr" niederzuhalten sucht, umgarnt ist. Fügt Japan aber diesem Undank eine solche Kränkung hinzu, für die es selbst allein verantwortlich ist, indem es, leichten Sieg erhoffend, wider Recht und Bündnispflicht sich an Tsingtau vergreift, so kann es gewiß sein, daß Deutschland ihm das nicht vergessen würde. Augenblicklich sind uns die Hände gebunden; aber der Tag würde kommen, daß dann Japan seine Rechnung zu begleichen haben würde mit Zins und Zinseszinsen!"

Der Islam erwacht.

Fanatisch sind die Muhamedaner, aber auch schwerfällig. Bis die Schicksalsergebenen aus ihrer phlegmatischen Ruhe aufgescheucht werden, das nimmt gewaltige Zeit in Anspruch. Der islamischen Welt ist die telegraphische und telephonische blitzschnelle Nachrichten-Uebermittelung nicht durchweg beschieden. Von Mund zu Mund verbreiten sich die Meldungen bis zu den entlegenen Lagern der Wüstensöhne. Britische List sucht die Verbindung nach dem fernen Asien zu zerschneiden. Aber schon erzählt man sich in den Bazaren von Damaskus und Bagdad, ja auf den indischen und innerasiatischen Karawanen-Märkten die Kunde vom Untergange der russischen Heere in Ostpreußens Sümpfen, vom ausichtslosen Ringen britischer Söldner an der Seite ihrer entmutigten französischen Verbündeten.

Für die Welt des Islams ist dies eine nie geahnte, nie für möglich gehaltene Offenbarung. Die beiden Riesenreiche, die Mohameds Gläubige allerwärts in eiserne Ketten schmiedeten, deren Macht schier unermeßlich schien, müssen sich dem deutschen Schwert beugen. Und Sieger ist der Kaiser, von dem man bis in Arabiens Steinwüste hinein bis zu den Bergtälern des Atlas hinauf sang und sagte, er werde dem Islam Heil und Freiheit bringen.

Jetzt winkt sie diese Stunde der Befreiung vom Jahrhunderte langen Joch, und noch halb ungläubig, vorsichtig tastend regt der gewaltige islamische Koloß seine Glieder. Aber er regt sie und damit steigt das furchtbare Gespenst empor, das Englands als unerschütterlich gehaltene Macht ins Wanken zu bringen, das Rußlands Grenzen näher und ferner zu verletzen droht.

Vom Kalifen in Konstantinopel, dem geistlichen Oberhaupte, dem Bannerträger der Propheten erwartet die mohammedanische Welt das Sturmsignal. Aber auch schon vorher werfen die kommenden Ereignisse ihren Schatten voraus. Sogar der Emir von Afghanistan, der lange genug von beiden benachbarten Mächten bedroht und gepeinigt worden ist, soll nach den letzten Meldungen zu den Waffen greifen. In Not und Verblendung hat die britische Regierung bereits indische Truppen als leichtes Kanonenfutter auf den europäischen Kriegsschauplatz geworfen. An den heiligen Strömen Indiens, an den Abhängen des Himalaya werden sie ihr bald fehlen.

Bisher galten die 60 Millionen Muhammedaner Indiens als die starke und zuverlässige Stütze der britischen Macht. Ergreift sie der Fanatismus — und schon heißt es, daß sie sich Waffen zu verschaffen streben — dann ist es um Englands Herrschaft geschehen. Jede Niederlage der britischen Truppen auf Frankreichs Erde, jeder Verlust der englischen Marine auf der Nordsee bringt aber diese Möglichkeit näher. Lord Rosebery, der einstmals auch das englische Staatsschiff gesteuert hat, sprach jüngst das prophetische Wort, England muß in diesem Kriege siegen, sonst ist es verloren.

Den Sieg zu Lande und zu Wasser über Großbritannien zu erringen, ist die Aufgabe der deutschen Waffen. Der britischen Weltherrschaft den Todesstoß zu versetzen, ist das Ziel des erwachenden Islam.

Ehrentafel*)

für

unsere oberbergischen Helden.

Das Eiserne Kreuz wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde verliehen dem:

Unteroffizier Karl Hundenborn, Dümmlinghausen,

dem Unteroffizier Otto Branscheid, Bergneustadt,

dem Einj.-Freiw. Albert Haas, Külbach (Bürgerm. Eckenhagen),

dem Kompagnieführer Wilhelm Stoy, Klein-Fischbach,

dem Kompagnieradfahrer Heinrich Kaufmann, Niederbreidenbach bei Nümbrecht,

dem Leutnant d. R. Bernhard Dewies, aus Gummersbach [Lüdenscheid].

*) Wir bitten die Angehörigen der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten oberbergischen Soldaten, uns dies mitzuteilen. Die Namen sollen zum Gedenken der Nachwelt hier veröffentlicht werden.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* Gummersbach, 3. Okt.

— Nachahmenswerte Opferfreudigkeit. In anbetracht des durch die Kriegslage gesteigerten Umsatzes hat die Firma W. Wollenweber, Inh. Herm. Baldus, Becke, beschlossen, eine Lohnerhöhung von 5 Prozent eintreten zu lassen. Die Angestellten, Meister und Arbeiter verzichteten zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Sammlung für freiwillige Liebestätigkeit auf die Hälfte des Betrages. Der Inhaber der Firma hat darauf seinerseits sich noch bereit erklärt, den gleichen Betrag zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen. — Christian Baldus und Frau, Dieringhausen, stifteten 2000 Mark für hilfsbedürftige Arbeiter der Firma C. A. Baldus u. Söhne in Osberghausen und Friedrichsthal.

—: Liebesgaben und Privatautos. Der Vorstand des hiesigen Kreisvereins vom Roten Kreuz sendet uns folgende Zuschrift: Die in letzter Zeit mehrfach versuchte, in vereinzelten Fällen nach Zeitungsberichten auch geglückte unmittelbare Zuführung von Liebesgaben mit Privatautomobilen an die Truppen ist nicht die ordnungsmäßige und von der Leitung des Roten Kreuzes vorgesehene Art der Uebermittlung. Diese erfolgt vielmehr durch die Sammelstellen, denen besondere Delegierte vorstehen. Wenn statt dessen von mehreren Stellen unmittelbar Liebesgaben an die Truppen herangebracht werden, entsteht die Gefahr, daß einzelne Truppenteile auf Kosten anderer, die es ebenso nötig haben, bevorzugt werden. Ganz abgesehen hiervon ist es nach den neuerdings ergangenen Vorschriften, insbesondere für den Automobilverkehr in Belgien, höchst unwahrscheinlich, daß Privatautomobile ohne ausdrückliche Genehmigung der örtlichen Kommandostellen überhaupt in das Etappengebiet oder gar unmittelbar hinter die kämpfenden Truppen gelangen. Es handelt sich auch meistens um derart umfangreiche Sendungen, daß sie auf einzelnen Personenautomobilen nur zum geringsten Teil untergebracht werden können. — Der Vorsitzende des Bezirksvereins vom Roten Kreuz in Cöln teilt daher mit, daß für die Versorgung der 2. Armee eine Liebesgaben-Sammelstelle am Bahnhof Cöln-Bonntor errichtet und unter die Leitung des Grafen Galen gestellt ist. Dieser Sammelstelle ist es bereits gelungen, mehrere Doppelwaggons mit Liebesgaben an den Etappenort, der zur Zeit Laon ist, zur Absendung zu bringen. Von dem Etappenort werden die Liebesgaben dann mit Automobilen und sonstigen Fuhrwerken den kämpfenden Truppen zugeführt. — Auch die im Kreishause zu Gummersbach vom Roten Kreuz errichtete Liebesgaben-Sammelstelle ist der Einrichtung des Bezirksvereins in Cöln angeschlossen und es sind ihr bereits 13 große Kisten mit Liebesgaben aller Art, darunter etwa 2000 Paar Socken, mehrere tausend Zigarren, sowie große Mengen von sonstigen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen aus dem Kreise Gummersbach zugeführt. Da in 8 bis 14 Tagen eine weitere große Sammelsendung abgehen wird, bittet uns der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz auf die im Kreishause zu Gummersbach errichtete Liebesgaben-Sammelstelle erneut hinzuweisen.

—: Oberbergische Ritter des Eisernen Kreuzes. Daß wir auf unsere oberbergischen Jungen im Felde stolz sein können, beweist die große Anzahl Eiserner Kreuze, die ihnen bisher verliehen worden sind. Auf unserer Ehrentafel konnten wir bisher 16 Namen veröffentlichen, heute allein 6. Wir freuen uns dieser großen Zahl, beweist sie doch, daß unsere oberbergische Heimat auch heute noch den historischen Ehrennamen der „romiken Berge" mit Recht verdient und wir hoffen zuversichtlich, daß die Zahl der oberbergischen Helden, die mit dem Eisernen Kreuz geschmückt ist, noch ständig wächst.

—: Vorträge. Der deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege veranstaltet am morgigen Sonntag und Montag drei Vortragsabende, in denen über Angelegenheiten des Krieges gesprochen wird. Der Besuch dieser Vorträge ist sehr zu empfehlen. Sie finden statt am Sonntag nachmittag 4½ Uhr in Dieringhausen (Theis), abends 8½ Uhr in Gummersbach (Fehling) und Montag abend 8½ Uhr in Bergneustadt (Jägerhof).

— Ein Brief eines Gummersbacher Soldaten aus dem Felde. Liebe Eltern und Geschwister! Soeben schweigt das Feuer, da will ich diesen Augenblick benutzen, einige Zeilen an Euch zu richten. Vorige Nacht erhielt ich Euren l. Brief vom 11. 9., worüber ich mich sehr gefreut habe. Auch erhielt ich ein Paket Zigarren. Die Post kann jetzt nur ab und zu nachts verteilt werden. Wir liegen jetzt schon volle acht Tage in Schützengräben vor dem Feinde, meist unter großem Granat- und Schrapnell-Feuer. Wolle Gott, daß ich Euch hier erhalten bleibe. Anfänglich war ich bei der Gefechtsbagage, aber seit einigen Wochen bin ich in der Front. Man kann sein wo man will, die Kugel, die für einen bestimmt ist, trifft einen doch. Ja, meine Lieben, volle acht Tage liegen wir hier im Schützengraben. Tag und Nacht ohne ihn verlassen zu können, man weiß auch nicht, wie lange es noch dauern wird. Wolle der Allmächtige daß alles bald ein Ende nimmt. — Die Küchen kommen nachts gefahren und bringen uns was zu essen und etwas Kaffee und dann bekommt jeder ein Stück Brot für den folgenden Tag. So liegen wir Tag und Nacht es regnet fast den ganzen Tag. Man ist immer froh, wenn es dunkel wird, daß das Artilleriefeuer aufhört; denn hiergegen kann man sich nicht helfen. Ich fühle mich körperlich ganz wohl dabei und habe guten Mut; denn mein Denkspruch schwebt mir in der schlimmsten Gefahr ständig vor Augen. Meine Lieben, ich schrieb Euch vor einigen Tagen, daß ich Euch besondere Erlebnisse nicht schreiben könne denn ich wüßte nicht, wo ich anfangen sollte. Inzwischen habe ich aber etwas erlebt, was ich Euch mal mitteilen will. — Den 20. September könnt Ihr mit allen Farben im Kalender anstreichen und wir können Gott nicht genug danken, daß ich da mit heiler Haut davongekommen bin. Wir lagen schon mehrere Tage im Schützengraben, da zeigten sich am 20. 9. nachmittags 5,30 Uhr auf einer Höhe etwa 800 Meter vor uns feindliche Schützen, angeblich eine größere Patrouille; diese wurden von unserer Artillerie beschossen und verschwanden denn. Jetzt heißt es: Der Gefreite F. sofort mit 3 Mann Patrouille auf die Höhe, um zu sehen, wo die Leute geblieben, dabei war zwischen der Höhe und uns kräftiges Artilleriefeuer. Kamerad R. aus Marienheide, der viel bei mir war und noch zwei Leute gingen mit. Jetzt gingen wir los; ich vorne mit zwei Schritt Abstand durch ein kleines Wäldchen. Kaum waren wir hundert Meter gegangen, da befanden wir uns im dichten Pulverdampf und konnten nicht vor und nicht zurück. Wir warfen uns auf die Erde und gruben uns nach Möglichkeit in den Boden ein. Ich sprach ein stilles Gebet und was weiter vor sich ging, weiß ich nicht. Sekunden wurden zu Stunden. Als ich wieder zur Besinnung kam, betand ich mich mit Erde und Zweigen zugedeckt und hörte nur Jammerlaute. Als dann nach kurzer Zeit das Feuer stockte, kroch ich zu meinem Kameraden hin und sah, daß dieser eine Schrapnellkugel im Oberschenkel bekommen hatte. Zu gleicher Zeit sah ich zwei Schritte neben ihm einen Mann unserer Patrouille von einer Granate tödlich getroffen, ein Anblick, den man nie vergessen kann. Jetzt rief ich den dritten Mann, der, Gott sei Dank, mit heiler Haut davongekommen war. Wir schleppten R. in den Schützengraben, wo wir einen Notverband anlegten und dann wurde er mittels Tragbahre ins Lazarett geschafft. Der andere wurde beerdigt. Meine Lieben, der liebe Gott, der mich in dieser schweren Stunde behütet hat, der wird auch fernerhin mit mir sein. Meine Lieben, lasset uns zu Gott dem Allmächtigen beten, daß ich wieder gesund zurückkehre und wenn es dennoch sein sollte, so war es sein Wille und Ihr müßt euch mit so vielen anderen trösten. . . . Auf Wiedersehen!

— **Bergneustadt**, 3. Okt. Wie mitgeteilt wird, ist für Mittwoch den 7. d. M. ein Kriegsauto zur Durchfahrt in Bergneustadt angemeldet. Diese Gelegenheit will die Sammelstelle in Bergneustadt wahrnehmen, um die bis dahin gespendeten Liebesgaben in die Schlachtfront zur Verteilung an bedürftige Krieger abzuliefern. Das Ergebnis der Sammlung ist bis jetzt erfreulicherweise sehr gut. Es wurden seit Sonntag den schwarz-weiß-roten Sammelfässern übergeben: 5 Fäßchen Sardinen, 70 Zigarillos, 47 Zigaretten, 7 Paar Pulswärmer, 1 Leibbinde, 1 Paar Kniewärmer, 3 Paar Socken, 4 Bleistifte, 13 Taschentücher, 3 Kistchen und 12 Stück Zigarren, 1 Paket Tee, 2 Normalhemden, 1 Soldatenklavier, 30 Röllchen Kautabak, 1 Paket Briefpapier, 1 Liederbuch, 5 Stück Toiletteseifen, 3 Flaschen Kölnisch Wasser, 2 Maggi-Suppenwürfel, 5 Taschenspiegel, 2 Dosen Salmiakpastillen, 1 Kopfwärmer, 61 Pakete Rauchtabak, 3 Tafeln Schokolade, 11 Rollen Hirschtalg, 5 Pakete Pfefferminzplätzchen und an bar 2,63 Mark. Hoffentlich wird der Sammelstelle durch die Mildtätigkeit der Bürgerschaft noch recht oft Gelegenheit gegeben, unsere Soldaten in der Front durch passende Liebesgaben zu erfreuen. Alle diejenigen, welche diesem Transport noch etwas beizufügen wünschen, wollen ihre Gaben bis Dienstag der Sammelstelle übergeben.

— **Marienheide**, 3. Oktbr. Der Männer-Gesangverein in Neuenhaus beschloß in seiner letzten Versammlung, zu dem Unterstützungsfonds für die Bedürftigen der Gemeinde Marienheide während der Kriegszeit 50 Mark zu stiften.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

„Karlsruhe" versenkt sieben englische Dampfer.

Berlin, 3. Oktbr. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß der kleine Kreuzer „Karlsruhe" sieben englische Dampfer im Atlantischen Ozean versenkt hat.

Schließung deutscher Postämter.

Berlin, 3. Okt. Die Schließung der deutschen Postämter in Konstantinopel, Smyrna, Jaffa und Jerusalem ist vom 1. Oktober an verordnet worden.

Prinz Franz von Bayern.

München, 3. Okt. Prinz Franz von Bayern, der durch einen Schrapnellschuß im Oberschenkel verwundet worden war, wird bald genesen sein; er kehrt in kurzer Zeit zu seinem Truppenteil zurück.

Polnischer Religionsunterricht.

Posen, 3. Oktbr. Der Kultusminister hat angeordnet, daß, wenn Mangel an Lehrern vorhanden sei, die Geistlichen beauftragt werden, polnischen Religionsunterricht zu erteilen. Ausdrücklich wird die Genehmigung zur Erteilung von polnischem Religionsunterricht gegeben.

Eine Note Serbiens an Bulgarien.

Wien, 3. Okt. Dem bulgarischen Gesandten ist von der serbischen Regierung eine Note überreicht worden, in der die Forderung erhoben ist, daß Schritte getan werden zur Unterdrückung der Aufständ e in Mazedonien. Die serbische Regierung sehe sich sonst genötigt, eigene Maßnahmen zu treffen.

Wieder eine französische Lüge.

Brüssel, 3. Oktbr. Die im Ausland verbreitete französische Nachricht, daß bei den Kämpfen an der Maas eine österreichische Motormörserbatterie dem Feinde in die Hände gefallen sein soll, ist, wie von amtlicher Seite ausdrücklich betont wird, falsch.

Belgische Kampfesweise.

Amsterdam, 3. Okt. Aus Belgien wird gemeldet, daß aus Hallant ein führerloser Eisenbahnzug losgelassen wurde, der auf dem Bahnhof in Hal gegen einen Rangierzug fuhr. Zwei deutsche Beamte wurden durch den Anprall getötet. Der Eisenbahnzug ging in Trümmer. Es war ein Glück, daß ein großer Truppentransportzug kurze Zeit vorher abgelassen worden war. Die Deutschen haben sofort zwei Eisenbahnbrücken westlich von Hal gesprengt, sodaß eine zweite tolle Lokomotive in den Abgrund stürzte.

Das Schreckgespenst unserer Feinde.

Antwerpen, 3. Okt. Nach einer Meldung der Londoner „Times" hat ein Zeppelin erneut die Provinz Antwerpen überflogen. Das Luftschiff kam über Bethy, Tournhout, Merxplas, Ostmahle und Westmahle. Gegen 4 Uhr warf es über Fort Broechem eine Bombe herab, und näherte sich dann der Stadt Antwerpen. Als aber die Forts das Feuer auf den Luftkreuzer eröffneten, verschwand er wieder in der Richtung nach Mecheln zu.

Eine englische Lockstimme für die Türkei.

Amsterdam, 3. Okt. Die Londoner „Times" warnen in einem Artikel die Türkei, ihre Neutralität aufzugeben. Der Dreiverband würde die „Integrität" der türkischen Gebietsteile gewährleisten. Sollte aber die Türkei sich Deutschland anschließen, dann würde im Falle (!) eines Sieges der Entente die Existenz des türkischen Staates in Frage gestellt sein. Man sei in London bereits sehr mißtrauisch geworden gegen die Türkei. Die Abschaffung der Kapitulationen, die Sperrung der Dardanellen, das Verhalten gegen Griechenland und die freundliche Gastfreiheit (?), die den deutschen Kreuzern „Goeben" und „Breslau" gewährt werden, geben England Grund genug, der Türkei sehr vorsichtig gegenüberzustehen. — Die Selbsterhaltung des türkischen Staates fordere ein rasches Handeln und einen schnellen Entschluß, die Neutralität aufrecht zu erhalten. (Wie man sieht, ist England wegen der Haltung der Türkei sehr besorgt. Aber alle die leeren Versprechungen werden sicherlich die Türkei nicht blind machen für die Gefahr, die dem Islam von England droht; nach dieser Erkenntnis, die sich erfreulicherweise immer mehr Bahn bricht in den mohammedanischen Ländern, wird die Türkei auch zweifellos ihre Stellungnahme einrichten. Vergleiche auch den Artikel „Der Islam erwacht" in der heutigen Nummer unserer Zeitung. D. Schriftl.)

Ein belgischer Bericht über die Beschießung von Antwerpen.

Rotterdam, 3. Sept. Ueber die Beschießung von Antwerpen liegt folgende amtliche belgische Mitteilung vor:

Die Deutschen bombardieren die Forts, aus denen das Feuer erwidert wird und die so dem Feind zeigen, daß die belgischen Streitkräfte in den Forts mit unvermindeter Heftigkeit Widerstand leisten. Die Deutschen scheinen bedeutende Kräfte vor Antwerpen zusammengezogen zu haben. Sie haben Mecheln wieder besetzt, weshalb die belgische Artillerie das Feuer auf die Stadt eröffnet hat. Das Fort Waelhem leistet Widerstand.

(Von dem Fall Wavre St. Cathérine natürlich noch kein Sterbenswörtchen. D. Schriftl.)

Eine „feine Garde".

Marseille, 3. Oktbr. Der Kommandant des 15. Armeekorps hat in Bordeaux eine Parade über die dort eingetroffenen indischen Truppen abgehalten.

Der „Figaro" erscheint seit dem 28. September wieder in Paris.

Rußland erwartet die deutsche Offensive.

Rotterdam, 3. Okt. In russischen Militärkreisen ist man der Ansicht, daß eine große Schlacht bevorstehe. Die Deutschen, die große Angriffslust zeigten, würden zweifellos eine solche in Galizien herbeiführen.

Spaniens Neutralität.

Mailand, 3. Okt. Der spanische Botschafter Di Valtierra hat mit dem Leiter des Temps eine Unterredung gehabt, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß die spanische Regierung zusammen mit König Alfons einig ist, die strengste Neutralität aufrecht zu erhalten. Es liegt kein Grund vor, meinte der spanische Diplomat, in den Kampf zu gunsten Frankreichs einzugreifen, umsomehr nicht, als Spanien nicht bereit ist, da es seit 1870 von schweren Prüfungen heimgesucht wäre. Sentimentale Gründe dürften die Regierung nicht beeinflussen, auch nicht die Stimmen einiger Radikaler, die durchaus den Krieg an der Seite von Frankreich wollten. (Vergleiche den Artikel: Ein interessanter Brief aus Spanien in der heutigen Nummer unserer Ztg. D. Schriftl.)

Die ägyptische Krise.

Konstantinopel, 3. Okt. Aus Aegypten wird berichtet, daß die Krise dort bedrohliche Formen annimmt gegen England. Das Ministerium hat den englischen Kommandanten die schärfste Mißbilligung des offenbaren Mißbrauchs seiner Gewalt ausgesprochen.

Vergebliche russische Liebesmüh für Serbien.

Sofia, 3. Okt. Die russische Regierung hat in Bulgarien anfragen lassen, ob es geneigt sei, die Durchfahrt von Kriegsmaterial nach Serbien zu gestatten. — Die bulgarische Regierung hat dies unter Hinweis auf § 2 des Völkerrechts und unter Betonung ihrer Neutralität abgelehnt.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin

In den Kämpfen in Frankreich starb den Heldentod fürs Vaterland der Gefreite

Albert Müller

aus **Heischeid.**

Wir verlieren in dem tapfern jugendlichen Kämpfer ein pflichttreues liebes Mitglied. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm alle Zeit bewahren.

Freiw. Feuerwehr Heischeid.

Am 28. August starb bei Sedan den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Mitarbeiter

Willi Lenz

aus Niederrengse.

Er war uns stets ein lieber guter Mitarbeiter, der sich durch sein friedliebendes Wesen unser aller Achtung erworben hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter der Eiserfelder Steinwerke,
Dümmlinghausen.

Bekanntmachung.

In der Nummer 222 der Gummersbacher Zeitung vom 22. d. M. ist eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 11. d. M. veröffentlicht, betreffend **Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.**

Dazu sind von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten besondere Ausführungsbestimmungen vom 15. d. M. erlassen worden, deren Wortlaut durch das Regierungs-Amtsblatt veröffentlicht wird.

Durch diese Ausführungsbestimmungen ist von dem Verbot des § 1 der Bekanntmachung allgemein ausgenommen worden Weidemastvieh aus dem Kreise Gummersbach. Es darf demnach auch solches Weidemastvieh aus dem hiesigen Kreise geschlachtet werden, welches noch nicht 7 Jahre alt ist.

Falls solches Vieh außerhalb des hiesigen Kreises geschlachtet werden soll, sind Ursprungszeugnisse beizubringen. Diese sind von den Gemeindevorstehern (Bürgermeistern) auszustellen. Aus ihnen müssen zu ersehen sein: Geschlecht, Farbe, Abzeichen, das ungefähre Alter sowie etwaige besondere Kennzeichen (Ohrmarke, Hautbrand, Hornbrand, Farbzeichen, Haarschnitt u. s. w.) der einzelnen Tiere; ferner der Ursprungsort und der Name des Viehhalters, aus dessen Bestand das Vieh stammt. Auch müssen sie die Angabe enthalten, daß die Tiere die Eigenschaft von Weidemastvieh haben. Die Gültigkeitsdauer der Ursprungszeugnisse beträgt zwei Wochen, von der Ausstellung an gerechnet. Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung dem amtlichen Fleischbeschauer vorzulegen und von diesem zu vernichten.

Eines Ursprungsscheins bedarf es nicht, sofern der Ursprungsort des Viehes durch andere behördliche Zeugnisse zuverlässig nachgewiesen wird.

Nach § 2 der Bekanntmachung können in einzelnen Fällen beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses auch von dem Verbot der Abschlachtung von Kälbern unter 75 Kilogramm Lebendgewicht Ausnahmen zugelassen werden. Die Ortspolizeibehörden (Bürgermeister) sind ermächtigt, solche Ausnahmen zu bewilligen. Bei diesen Behörden sind auch die nach § 3 der Bekanntmachung in Notfällen vorzunehmenden Schlachtungen anzumelden.

Die Fleischbeschauer sind verpflichtet darauf zu achten, daß diese Anordnungen befolgt werden.

Gummersbach, den 29. September 1914.

Der Kgl. Landrat: Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Gendarmerie-Station Marienheide wird am 1. Oktober 1914 nach Rodt bei Marienheide verlegt.

Gummersbach, den 27. September 1914.

Der Landrat: Haarmann.

Bekanntmachung.

Privatautomobile, Motorräder u. Fahrräder dürfen in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten nur verkehren, wenn sie entweder von deutschen Soldaten geführt werden oder der Führer einen gültigen Erlaubnisschein besitzt.

Solche Erlaubnisscheine werden nur von den örtlichen Kommandanturen, und zwar nur in dringenden Fällen ausgestellt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung haben die Beschlagnahme der Automobile, Motorräder und Fahrräder zur Folge.

Wer ohne Erlaubnisschein deutsche Vorposten oder Truppenlinien zu passieren versucht oder sich ihnen derart nähert, daß der Schein einer Erkundung hervorgerufen wird, auf den wird geschossen.

Ortschaften, in deren Nähe Telegraphen- oder Telephonleitungen zerstört werden, wird eine Kriegskontribution auferlegt, gleichgültig, ob sich die Einwohner schuldig gemacht haben oder nicht.

Vorstehender Erlaß tritt mit dem 20. d. M. in Kraft.

Brüssel, den 17. September 1914.

Der Generalgouverneur in Belgien.
Freiherr von der Goltz,
Generalfeldmarschall.

Danksagung.

Unserer Bitte um Bücher für Verwundete ist in so reichem Maße entsprochen worden, daß wir allen den gütigen Spendern nicht einzeln danken können, sie vielmehr bitten müssen, mit diesem Ausdruck **unsres wärmsten Dankes** sich genügen lassen zu wollen. Wir haben der Hauptverteilungsstelle 615 kg Bücher u. s. w. zugesandt.

Freimaurerloge „Zur oberbergischen Treue".

Rote Kreuz-Sammlung.

Bestand 1614,85 M. — Sühnebetrag aus der Kur eine Vollmerhausen 100 M. — **Summa 1714,85 M**

Für die Geschädigten in Ostpreußen:

P. Stegemann, Wiehl 50 M. — Sammlung in der Kirchengemeinde Oberbantenberg 93,11 M. — **Summa 143,11 M.**

Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Der in der gestrigen Nr. der „Gummersbacher Ztg." abgedruckte Artikel des Herrn Generals v. Liebach

Unsers Kaisers erste Siegesdepesche

ist als Flugblatt gedruckt und zu beziehen durch die Buchdruckerei **Diesdorf** bei Gäbersdorf, Kreis Striegau.

100 Exemplare 30 Pfg., 1000 Exemplare 2.50 Mark. **Porto extra.**

Billige Herbst-Stoffe

Gute deutsche Fabrikate

Verlangen Sie Muster — Muster und Aufträge von 10 Mark an postfrei

Neue Wollstoffe

Schottische Kleiderstoffe schöne frische Karos, Br. 90-110 cm 1.— bis 3.20
Karierte Cheviots für Jackenkleider, Br. 110-120 cm 2.30 bis 3.60
Jackenkleiderstoffe Chev. u. Kammgarnst., Br. 130-140, 3.40 bis 8.50
Mantel- u. Kragenstoffe Cheviot u. Plausch, Br. 130-140 cm 3.20 bis 9.—
Gute woll. Blusenstoffe Flanelle und Krepps, Br. 70-80 cm 1.35 bis 2.70

Einfarbige Stoffe

Kammgarnstoffe Köper- u. Granitgewebe, Br. 110-120 cm 1.80 bis 5.50
Damentuche in allen neuen Farben . . . Breite 110-130 cm 2.80 bis 6.50
Jackenkleiderstoffe glatt u. gemust. Kammg., Br. 130-140 cm 2.50 bis 9.50
Mantel- u. Kragenstoffe neue Farb. u. schw., Br. 130-140 cm 4.50 bis 12.50
Halbseid. Stoffe glatt u. gemustert, farb. u. schw., 110-120 cm 2.00 bis 9.50

Schwarze Stoffe

Schlichte Trauerstoffe Krepp- u. Köperstoffe, 110-120 cm 1.60 bis 6.50
Kammgarnstoffe gestreift und gemustert . . . Breite 110 cm 2.50 bis 4.80
Jackenkleiderstoffe matte weiche Qualit., Breite 130 cm 2.50 bis 9.50
Tuche Kleiderqual., 110-140 cm 2.80 bis 7.50
schwere Lastin- u. Mantelluche, 130-140 cm 4.50 bis 11.-
Lindener Samt schwarz u. farbig . . . . . Breite 50-110 cm 2.35 b. 10.50

Seidenstoffe

Schottische Seide Große Auswahl . . . . Breite 45-52 cm 2.35 bis 5.—
Bunte Seide mehrfarbige Druckmuster . . Breite 48-80 cm 3.90 bis 9.50
China-Seide viele neue Farben . . . . . Breite 110 cm 4.50 bis 8.50
Musselin-Taft schöne Qualität Breite 100-110 cm 4.50 bis 10.-
Schwarze Seidenstoffe schmiegs., mattglänz., 100-110 cm 3.80 bis 8.50

Schnittmuster zur Selbstanfertigung, neue Formen für Herbstkleider, Kinderkleider u. Blusen in allen Größen vorrätig

Gustav Cords

Berlin-Leipzigerstr. 33-35 Hoflieferant Cöln-Neumarkt 4/6

Central-Theater

Fernruf 444 Gummersbach Sessmarstr. 17/18

Sonntag, den 4. Oktober.

Unbedingt sehenswert

Neu! Neu!

Höchst aktuell! Höchst aktuell!

Kriegsberichte.

Dokumente zum Weltkrieg.

Nr. 1 Der Sturmlauf unserer Truppen durch Belgien.
Nr. 2 Der von deutschen Truppen besetzte Nordbahnhof in Brüssel.
Nr. 3. Auf der berühmten Grande Place, wo Egmont das Blutgerüst bestieg.
Nr. 4 Deutsche Militärverwaltung im Rathaus in Brüssel.
Nr. 5 Preussische Feldküche auf der Grande Place.
Nr. 6 Der bekannte Brunnen Mannequin Pis.
Nr. 7 Im Hintergrunde das schönste niederländische Bauwerk, das Rathaus in Löwen, das aussen und innen vollständig erhalten ist.
Nr. 8 Die geflüchteten Einwohner kehren langsam nach Löwen zurück. Immer noch fallen aus dem Hinterhalt Schüsse auf unsere Truppen.
Nr. 9 Preussische Besatzung vor der Kathedrale von Löwen.
Nr. 10 Häuser, die durch herausgesteckte weisse Fahnen um Schonung bitten.
Nr. 11 Sedanfeier unser. Truppen

Auf vielseitigen Wunsch

Quo Vadis?

Grosses historisches Drama in 6 Akten.

Jedem, der dieses grosse, wunderbare Schauspiel noch nicht gesehen hat, wird jetzt noch einmal die Gelegenheit geboten, deshalb sollte keiner versäumen, das Gebotene wahrzunehmen

Mache meine werten Besucher darauf aufmerksam dass ich die Kriegsberichterstattung der Reihenfolge nach abgeschlossen habe.

Margarine

zum Backen und Braten per Pfd. 60 u. 70 Pfg.
Feinste Süssrahm-Marg. „ „ 80 „
Bester Landbutter-Ersatz „ „ 100 „
Feinste Pflanzenbutter „ „ 80 „
Allerfeinste Mandelmilch-Marg. per Pfd. 90 „

stets frisch vorrätig!

Schmidts Lebensmittelgeschäft
Ecke Kaiser- u. Karlstrasse.

Fabrikstoff-Lager
Joh. Eicker, Dieringhausen.

Reste

und Coupons in Winterwaren.

Stoffe

für Damen-Costüme, Damen-Mäntel, Röcke, Hauskleider, Unterröcke und Capes etc., für Herren- u. Knaben-Sportanzüge, Hosen, Joppen, Ulster, Bozener-Mäntel und Pelerinen usw. — Solche mit kleinen Webfehlern

enorm billig!

Ferner empfehle ich noch meine

Ia. reinwollene Cheviot

140 cm breit, blau, schwarz und grau, sowie einen grossen Posten fertiger

Tirtey-Hosen.

Joh. Eicker, Dieringhausen

en gros **Fabrikstofflager.** en detail.

Liebesgaben direkt ins Feld.

Ich beabsichtige nächste Woche mit meinem Kraftwagen nach Belgien und Frankreich zu fahren, um Liebesgaben in die Front zu bringen. Wer diese Gelegenheit benutzen will, wird gebeten, Gaben, namentlich Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Cigarren, Cigaretten etc. bis Dienstag kommender Woche an meine Wohnung Bergstraße 3 gelangen zu lassen. —

Reinhart Siebert.

In großer Auswahl neu eingetroffen für unsere Soldaten:

Hemden
Unterjacken
Unterhosen
Kniewärmer
Leibbinden
Lungenschützer
Socken
Ohrenwärmer
Stauchen
Schals.

Sowie **graues Strickgarn** zum Stricken von **Socken, Kniewärmern, Leibbinden, Stauchen** etc. empfiehlt

W. Lenz, Gummersbach.

Die Sparkasse zu Bergneustadt

(mündelsicher) verzinst sämtliche Einlagen tageweise mit 4% und nimmt solche auch durch die Post entgegen.

Die Kasse ist geöffnet: an den Wochentagen vormittags von ½9—½1 Uhr und nachmittags von ½3—5 Uhr; geschlossen: an den Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen.

Als **Liebesgaben** empfehle meine

Feldpostbriefe in Zigarren, Zigaretten Tabake, Pfeifen etc.

Portofreie Briefe v. 30 Pf. an aufwärts. Grössere Briefe bis zu 250 gr. können je nach Wahl mit Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen etc. gefüllt werden. In Rauchtabak führe ich ca. 65 Sorten, in allen Schnittarten und Qualitäten.

Zigarren-Import **Franz Heuser.**

Für unsere Truppen im Felde empfehle ich meine

Feldpostbriefe in

Packung Nr. 1 Schokolade, Pfefferminz
Packung Nr. 2 1 Fl. Kölnisch Wasser mit Leinentüchlein zum Anfeuchten, 1 Dose Salyrittalg
Packung Nr. 3 1 Tube Zahnpasta, 1 Zahnbürste, 1 Fl. Mundwasser
Packung Nr. 4 1 Flasche Kölnisch Wasser, 1 Stück Seife, 1 Dose Preservativecreme.

Andere Packungen bis zum Höchstgewicht von 250 gr. werden bereitwilligst nach jedem Wunsch zusammengestellt.

Drogerie **Franz Heuser.**

Erhalte Montag

2 Waggon Weißkohl

Centner 1,80 Mk., Donnerstag

2 Waggon Mölle

Kartoffeln, 1 Ctr. 3,30 M., Donnerstag in 8 Tagen

1 Waggon Winteräpfel

prima! prima!

Paul Vedder,
Marktstraße.

Eine Wohltat für unsere Krieger!

Kriegshemden

gewachen u. gebügelt, fertig als Feldpost-Doppelbrief verpackt. Preis 1.75—2.00 Mk. empfiehlt

Kaufhaus H. Przedecki,
Inh. Willy Müllenmeister, Gummersbach.

NB. Die Zusendung an aufgegebene Adressen wird bereitwilligst ausgeführt.

Schönes Ladenlokal Kaiserstraße 41

per 1. Januar zu vermieten.

Photograph Dürr, Gummersbach.

Bohnermasse
Marke „LICHTOL"
für Parkett-, Linoleum- und jeden gestrichenen Holz-Fussboden

Fussboden-reinigungsmittel
„FIX"
empfiehlt

Emil Lingenberg
Gummersbach
Telephon 171.

Eigene Fabrikation aus nur besten Materialien.

Vertreter überall gesucht.

Halte am Montag mit

Aepfeln, Birnen u. Pflaumen

(die letzten für dieses Jahr) auf dem **Marktplatz** in Gummersbach.

Josef Wendeler
aus Overath.

Zu vermieten:

1 abgeschl. Etage, 4 Zimmer und Küche etc. in ruhiger Lage (Mospestraße), 1 Parterrewohnung, geeignet auch für Kontor, ebendaselbst mehrere 2 schläfig. Betten, komplett, gut erhalten, zu verkaufen. Ebenso geräumiges

Ladenlokal

Schützenstr. 3, zu vermieten.
Wilhelm Schneider.

C. Antweiler,
Haarspezialgeschäft,
fertigt auf Wunsch sämtl.

Haararbeiten

auch von ausgekämmten Haaren.

Ein Pferd

zu kaufen gesucht.
Otto Kind, Kotthausen, Kreis Gummersbach

Wecker

von 2.50, 3.—, 4.—, 5.— bis 20 Mark empfiehlt
Schweizer Uhrenlager
Otto Timpe
Gummersbach.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach, Kaiserstr. 58

Meine

Fernsprech-Nummer

ist von heute ab

468

Richard Woeste,
Agentur und Commission,
Gummersbach,
Winterbeckestraße 2.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Sonntag, den 4. Oktober, Nachmittags 6 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedenes.

Gustav Jaeger's

Orthopäd. Institut

für Apparatotherapie, Heilgymnastik, Massage, **Barmen-Tölleturm.**
Telephon 1002.

Eigenes Atelier zur Anfertigung orthop. Apparate. **Röntgenlaboratorium.** Ohne Operation. Ohne andauernde Betriebe. Behandl. v. Rückgrats, verkrümmungen, Schiefhals, hoh. Schultern, Hund. Rücken, Buckel, angeborener einseit. wie doppelseit. Hüftgelenkverrenkung, entzündlich. Affektionen d. Gelenke, X-u. Säbelbeinen, Klump-, Spitz-, Hacken- u. Plattfuß, Ankylosen, Contrakturen, Rückenmarksleid., Lähmungen und Rheumatismus.

Fritz Kaiser
i. Auslande approb. Zahnarzt
Bergneustadt,
Bahnstr. 20
Sprechst. 9—1, 3—6 Uhr.
Spezial-Laboratorium für plattenlosen Zahnersatz.

Technikum Eutin

Dir.: Grossh. Bzgl. Baurat Klücher. Maschinenbau. Elektrotechnik. Hoch- und Tiefbau. **Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums.** Programm frei.

1500 Pfd. gute Speisekartoffeln zu kauf. gesucht.
Gummersbach,
Mühlenstraße 50, 1. Etage.
Grosse.

Sattler

gegen hohen Akkordlohn (6—7 M. Tagesverdienst)

stellt per sofort ein

Karl Barth,
Militäreffektenfabrik,
Waldbröl, Rhld.
Postfach 1. Telephon 41.

Einige

Sattlergehülfen

sofort gesucht.

Ebenso

Hausarbeit

für Sattler zu vergeben.
Adolf Bockemühl,
Bergneustadt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 3. Oktober 1914, nachmittags 4 Uhr verabreiche ich in der Gastwirtschaft **Heuser** freiwillig meistbietend gegen bare Zahlung

1 Kiste Cognak.

Gummersbach,
den 30. Sept. 1914
Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Herrschaftliche

6 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten
Frau Lehrer, Wiehrenseul 17

4—5 Zimmer-wohnung

für sofort gesucht. Angeb. u. **O. G. 191** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Abgeschlossene

Etagenwohnung

5 Zimmer mit Balkon oder 3 Zimmer mit Speisezimmer zum 1. 1. 1915 od. später zu vermieten.
Rotherstr. 25.

---

1. Etage,

5 Zimmerwohnung

neuer Gartenland zum 1. Januar 1915 ganz oder geteilt zu vermieten.

Hermann Stute,
Bergneustadt,
Cölnerstraße 228.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

gesucht.
Frau Wilh. Birkenbach,
Cantine,
Vollmerhausen.

Sofort mehrere

Steinklöpfer, Kipper und Steinschläger

gesucht.
Aug. Berges,
Höher Steinbruch bei Lüdenscheid.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Oberbergische Landesbank.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei und Konditorei zu erlernen, unter günstig. Bedingungen gesucht.

Emil Biebahn,
Gummersbach.

Tüchtiger

Selfaktor-meister

gesucht.
Angebote unter **E. 10** an die Geschäftsst. d. Gummersbacher Zeitung erbeten.

Selfaktorspinner,

welcher schrubbeln kann auf sofort gesucht von
Albert Kaniemann,
Birkstein (Kr. Gelnhausen).

Die deutsche Volkspsyche.

Unter diesem Titel veröffentlicht das Amsterdamer Blatt De Telegraaf einen lesenswerten Bericht seines Berliner Mitarbeiters G. Simons, der von gutem Verständnis für deutsche Art zeugt. Es ist erfreulich, einen solchen Aufsatz gerade im Telegraaf zu finden, der bisher sich uns recht unfreundlich gezeigt und sogar in bösartiges Schmähbild gegen das deutsche Heer gebracht hat. (Das Bild stellt vor den Hintergrund der brennenden Reimser Kathedrale zwei von ihren Sockeln herabgestiegene Heiligenfiguren, zwischen denen ein preußischer Soldat mit dem Gesichtsausdruck des auf der Tat ertappten Verbrechers hockt; Unterschrift: Dieser hat uns geschändet! — Man weiß, daß die holländische Behörde wegen dieses Bildes die Strafverfolgung gegen das Blatt eingeleitet hat.) Wir geben aus dem Aufsatz das letzte Drittel wieder:

„Mit zusammengebissenen Zähnen, die Augen trocken, die Fäuste geballt, das Herz gegen die Rippen hämmernd — so steht dieses Volk auf dem Posten. Man kann ebensowenig die Nordsee mit einem Kindereimer ausschöpfen, wie es möglich ist, das deutsche Volk, das deutsche Vaterland in Stücke zu schlagen. Dieses Volk schläft nicht und schlummert nicht, nun seine Söhne wachend und Wacht haltend im Felde stehen. Es wird mit dankbarem Herzen den Frieden willkommen heißen, aber auch kämpfen und durchhalten bis zum bittern Aeußersten. — Der Deutsche weiß, daß es um seinen Kopf geht. Seine Gegner wollen Elsaß-Lothringen von dem Reich trennen, Schleswig-Holstein den Dänen schenken, Luxemburg Belgien einverleiben, Polen den Polen geben! Gute Pläne! Aber wie sie verwirklichen!? Versuch einmal, einen Menschen von der Weichsel bis zur Donau, von der westlichen bis zur östlichen Grenze in Deutschland zu überzeugen, daß er einen Fingerbreit seines Vaterlandes abtreten soll. Er wird dich auslachen. Er kann das bei allen europäischen, russischen und japanischen Göttern nicht glauben! So ist die Volksseele! Er wird um dieser Sache willen kämpfen, bis kein Mann mehr auf zwei gesunden Beinen im Lande herumläuft. Es laufen deren aber noch etliche Millionen herum und noch mehr!

Das Volk, unter dem keine Analphabeten sind, weiß, daß England Mittel besitzt, um einen Krieg unerträglich zu machen. Es weiß, daß Großbritannien seinem Handel, seiner Industrie und Schiffahrt Fallstricke legt. Steht das alles still, hört die Bewegung der Triebräder auf, sausen die Räder über den Kohlenschächten nicht mehr in den heißend-kalten Schneenächten, in den heulenden Frühjahrsstürmen, lohen die blutroten Feuer der Stahlöfen nicht mehr wie riesige Fackeln neben den schwarzen Katafalken der Fabriken, schleudern die Eisenkegel nicht mehr tintenschwarze Schleppen gegen den blauen Himmel, sprühen und funkeln die Erze nicht mehr in den Schmelztiegeln, so bedeutet das Krieg mit England, denn England will das germanische Volk aushungern. Es will dieses emsige, immer arbeitsame und arbeitswillige Volk mit Arbeitslosigkeit schlagen. Keine Industrie, kein Handel, keine Schiffahrt, Hungersnot! So stand es in allen holländischen Blättern zu lesen: Deutschland muß auf diese Weise die Vorherrschaft, die Weltmachtstellung des Britischen Reichs, in dem die Sonne nicht untergeht, kennen lernen. Und nun meint jeder Schlampamper, daß in diesen 55 Tagen — so lange dauert dieser Krieg — Deutschland eine Hungerkur durchmacht! Es stehen Berichte in fremden Blättern, wonach die Butter hier (in Berlin) 5 M. das Pfd. kostet u. wir Brot aus Sonnenblumenkernen essen! — Noch Schlimmeres: The Financial News schreibt am 9. September, größeren Unsinn als wohl je im Ulk oder Kladderadatsch gestanden hat, indem sie behauptet, Kaiser Wilhelm hätte außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um nach Newyork zu flüchten, „wenn sein Plan, die britischen Reiche zu zerstören, mißglücken sollte". Für die Kleinigkeit von 20 Millionen Mark habe „S. M." Land und anderes in Kanada gekauft; das Geld habe er sich in Belgien und Frankreich widerrechtlich zugeeignet, Banken aufgehoben und dergleichen! — Der Germane widersetzt sich der Auspowerungsmethode seines geliebten Neffen John Bull. Er hat mit Widerwillen vernommen, daß die Japaner und die Neger, die Australier und Kanadier und die Fürsten aus Indien allesamt gegen ihn aufgestanden seien, und daß so das ganze Welträderwerk gegen ihn eingestellt wird. Er wußte das, sobald Sir Edward Goschen seine Pässe verlangte. Ein Krieg gegen Rußland und die panslawistische Gefahr — einverstanden; gegen Frankreich — den nahm man hin, mit Belgien als Zugabe wenn es sein mußte. Aber die Lage wurde abenteuerlicher, als auch England — und alles was daran festsitzt — sich zu den Gegnern gesellte. Daher die Wut gegen die Nessen von der andern Kanalseite; daher der Haß. Die Volkspsyche! Wenn die Arbeitslosigkeit zunimmt, wächst der Haß gegen das englische Volk. Leidet man Mangel, trotz den Opfern von Staat und Stadt und Reichtum, so trägt England die Schuld. Wird das Brot teurer (was bis heute noch nicht der Fall ist), so kommt das auf die englische Rechnung, die des Hasses!

Man mag sich in London, in Downingstreet, und überall im englischen Kaiserreich „sicher fühlen". Aber ein gebildetes Volk, das weiß, worum es hier geht, läßt sich nicht willenlos aushungern. Ein Volk, das mehr als 4000 Millionen Mark auf den Altar des Vaterlandes niederlegt, damit mit diesem Geld geschehe, was nötig ist in diesen schweren Zeiten, beugt sich nicht; nur zyklopische Mächte können es zerbrechen. Siebzig Millionen Menschen aushungern wollen! So etwas ist barbarischer und unedler als das Niederbrennen von ein paar Dutzend Häusern. Ein Volk soll gemartert werden. Aushungern — man lacht vielleicht in London und vergißt dabei, daß auch befreundete Nationen von der Hunger-Methode in Mitleidenschaft gezogen werden. Oder hat noch niemand in England gehört, daß Holland, Belgien und die Schweiz sich auch dieser Kur unterwerfen müssen? Daß die Arbeitslosigkeit in den genannten Staaten ebenso große und noch größere Maße angenommen hat, als in Deutschland? Oder wird allein von den Arbeitslosen der englischen Webstoff-Industrie die Statistik aufgenommen, und nicht auch von den neutralen und den kämpfenden Festland-Staaten? In neutralen Staaten leidet man in diesem Augenblick mehr Hunger als im ganzen Deutschen Reich. Warum? Weil hier — in Deutschland — bereitwilliger gegeben wird, weil hier die Leute nicht auf ihren Sparkörpfen sitzen bleiben. Hier sorgt der Staat für die Familien derjenigen, die im Felde stehen. Da werden Millionen verschenkt. Da leidet man keinen Hunger, wenn auch die Kleinern sich einschränken müssen.

Siebzig Millionen Menschen müssen leben, sich kleiden, in Häusern wohnen und müssen arbeiten. Dieses riesige Räderwerk kann niemals zum Stillstand gebracht werden. Man würde mit ebenso viel oder ebenso wenig Erfolg die Sterne in ihrem Lauf hindern können. Diejenigen kennen im britischen Reich das deutsche Volk herzlich schlecht und unterschätzen gar sehr den deutschen Unternehmungsgeist, welche da meinen, daß nun ganz Deutschland die Hände im Haar vergräbe und still bei seinem Packen sitzen bliebe. Solange man diese germanische Energie nicht mit Wurzel und Zweig, Stück für Stück, aus dem Leib eines jeden Deutschen herausreißt, solange man ihm nicht jede Faser seines Lebensmutes, seiner Arbeitsleidenschaft, seines erfinderischen Sinnes mit spitzer Lanzette aus seinem Herzen geschnitten hat, solange bleibt er mit offenem Auge, mit Wagemut und der Kraft des Zupackens Herr seines Gebietes. Denn er besitzt nicht allein die Zähigkeit des Niederländers und dessen praktischen Sinn, sondern auch den Wagemut und die unzähmbare Begeisterung des großen niederländischen Kaufmanns aus dem 17. Jahrhundert, die bei uns verloren gegangen ist.

Das ist die Psyche des Volkes. Beheilt euch vorläufig damit. Noch einmal: Hier leidet man keinen Hunger, hier giebts keine Opposition, hier ist hoffnungsvolles Vertrauen auf einen schnellen, ehrlichen Frieden, Vertrauen zur Regierung, Vertrauen zum Heer.

Das ist das Zeugnis eines Mannes, fügt die K. Z. hinzu, der nicht von jenseits der Grenze über deutsches Wesen schreibt, nicht auf grund verblaßter Erinnerungen oder irgendwelchen literarischen Quellen urteilt, sondern der durch längeren Aufenthalt im Deutschen Reich und seiner Hauptstadt uns kennen und aus frischer täglicher Beobachtung heraus unsere seelische Art und unsere innern und äußern Kräfte erfassen gelernt hat. Es ist das Zeugnis eines Ausländers, der sich nicht scheut, über enge Vorurteile vieler seiner Landsleute hinweg das offen zu sagen, was er als die Wahrheit erkannt hat. Wir sind ihm dankbar, weil sein mutiges freies Wort dazu beitragen wird, für unsere Sache draußen Verständnis zu wecken.

Neue Kämpfe unter günstigen Voraussetzungen.

Die Lage der verbündeten Truppen in Galizien.

(Zensiert.)

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 30. Sept., nachm.

Meine Voraussage, daß nach der von den österreichischen Armeen freiwillig abgebrochenen Schlacht bei Lemberg die Russen sich lange Zeit lassen würden, ehe sie sich zu neuer Offensive entschließen, ist eingetroffen.

Sie selbst waren so sehr erschöpft, daß sie nicht in der Lage waren, die von ihnen mit so viel Applomb gemeldeten Siege auch nur im kleinsten Maße auszunützen. Das österreichisch-ungarische Heer ging mit ungebrochener Schlagkraft zurück und wurde von den Russen kaum verfolgt.

Das inzwischen eingetretene schlechte Wetter erschwerte diesen auch das Vorrücken ungemein, da die Flüsse Galiziens alle angeschwollen und kaum passierbar waren.

Außerdem waren von uns zahlreiche größere und kleinere flüchtige Feldbefestigungen angelegt worden, die nicht darauf berechnet waren, dauernden Widerstand zu leisten, sondern vor allem den Feind zur Entfaltung größerer Kräfte zu zwingen und dadurch zu zeitraubendem Aufenthalt zu veranlassen. Diese Aufgabe wurde glänzend erfüllt.

Inzwischen bezog die österreichisch-ungarische Armee eine neue Stellung, für deren Wahl drei Rücksichten maßgebend waren:

Erstens: Zeitgewinn.

Zweitens: Das Zusammenwirken mit den verbündeten deutschen Truppen, sowie

Drittens: Eine Verkürzung der Front im Verhältnis der Kräfte.

Auch wurde durch die neue Aufstellung der Nachschub von Verstärkungen bedeutend erleichtert.

Dadurch hat sich die Situation für die verbündeten Truppen in Galizien äußerst günstig gestaltet. Die Oesterreicher sind infolge der Operationspause vollkommen ausgeruht, alle ihre Lücken sind ausgefüllt und sie erwarten nun mit Ungeduld den Befehl zu neuerlichem Kampfe.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Wie steht es im Westen?

Von **Rittmeister a. D. Großmann**

(Zensiert.)

Es liegt in der Natur des Positionskampfes, daß nach einem längeren, nicht sehr heftigen Kampfe eine Ruhepause einzutreten pflegt, bedingt durch die Notwendigkeit, den Truppen Gelegenheit zur Erholung zu gönnen, Ersatz und Munition heranzuschaffen, Verwundete zu bergen usw. Aber auch abgesehen davon macht sich oft auf beiden Seiten das berechtigte Gefühl geltend, daß ein direktes Drauflosgehen vermieden werden kann und ungeheure Verluste gespart werden können, wenn man abwartet, um andere Umstände, die oft von außen hineingetragen werden, eintreten zu lassen.

Solche Umstände können z. B. sein: Einwirkungen gegen die Flanke des Feindes; am günstigsten wirken solche, wenn sie von außen her durch frische Truppen erfolgen können, deren natürliche Anmarschlinie in die Flanke, besser noch in den Rücken des Feindes führt. Wo solche günstige Vorbedingungen nicht gegeben sind, wie hier auf dem französischen linken Flügel, hilft man sich damit, daß man einen Armeeteil (Division, Korps) mit der Eisenbahn in die erwünschte Richtung vorschiebt und dann dort zum Flankenstoß ansetzt. Diesen Weg wählten die Franzosen jüngst bei Bapaume, wo bei seine Eisenbahnen gut benutzbar waren. Aber der Erfolg blieb aus. Selbst wenn unser Großes Hauptquartier die Lage hier als „unentschieden" kennzeichnet, so liegt hierin bis zum 29. ein Erfolg, insofern eben die Absicht des Feindes — die Umgehung — nicht glückte. Armeen, wie die heutigen, sind nach der Tiefe gestaffelt und gestatten, sobald die Absicht des Feindes erkannt ist, rechtzeitig stärkere Verbände an dem bedrohten Punkte zusammenzuziehen. So kam es wohl auch hier!

Im Zentrum zwischen Oise und Maas „herrscht im allgemeinen Ruhe". — Das ist gut so und gibt Gelegenheit zum Atemholen. Wenn aber hier und dort die weitere Entwickelung der Dinge auf die Hoffnung basiert wird, daß neue, frische Truppen allein imstande waren, die Entscheidung herbeizuführen, so teilen wir diese Ansicht ganz und gar nicht. Wo in aller Welt soll eine Heeresleitung sogleich über ganz frische Armeekorps verfügen und zur Hand haben, um sie in der Front einsetzen zu können. Die gemeldeten famosen Indier — wir sahen sie im Heimatlande — will man doch etwa nicht dazu rechnen, auch wenn sie bereits in Marseille gespürt sein sollen.

Nein, die Entscheidung möchte auch in diesem schweren Ringen von Außen hereingetragen werden; sie könnte von der Maas her herangetragen werden. Und hier kommen wir zu einem Brennpunkte in dem Hin und Her unserer Lage.

Nun haben wir einen Keil in die gepanzerte Linie getrieben und Camp des Romains genommen, desgleichen das wichtige St. Mihiel, während die Nachbarforts ihre Artillerie nicht mehr spielen lassen konnten. Aber am linken Flußufer streichen ansehnliche Höhenzüge, die wohl auch künstlich verstärkt, äußerst starke Positionen abgeben und energisch verteidigt werden. Zudem sind die Garnisonen wie Toul und Verdun nicht untätig, sie drücken von links nach rechts auf die Flanken des Angreifers. Die Lage ist nicht ganz bequem, erfordert zu ihrer Bezwingung „einen ganzen Mann" — und den haben wir hier gottlob in Person des Bayernfürsten mit seiner vortrefflichen Truppe. Aber gut Ding will Weile haben! Unser Kronprinz ist auch nicht müßig.

Bliebe noch Belgien! Antwerpen, das sich tapfer verteidigt, wird in artilleristische Bearbeitung genommen, von Mecheln aus, wie gemeldet; gleichzeitig wird der eiserne Ring enger gezogen. Er greift im Osten längs der holländischen Grenze herum; vielleicht stehen wir heute bereits in Turnhut? Aber auch im Westen wird das Land gesäubert. Der Schlußakt des Dramas wird nicht allzulange auf sich warten lassen, doch rechnen wir nicht immer auf heut und morgen.

Geduld muß der Mensch haben!

Nicht jede Schauernachricht glauben!

Im allgemeinen muß davor gewarnt werden, Schauergeschichten aus dem Kriege ohne weiteres für bare Münze zu nehmen. Ein Beispiel für viele. Die „Kölnische Volkszeitung" hatte den Stiftspropst Dr. Kaufmann in Aachen um Auskunft darüber gebeten, ob die Behauptung wahr sei, daß in Aachen ein ganzer Saal voll Soldaten mit ausgestochenen Augen liege. Herr Dr. Kaufmann antwortet darauf, daß nach Auskunft des Chefarztes eines Aachener Lazarettes, eines berühmten Augenarztes, weder ein ganzer Saal solcher Verwundeter in Aachen liege, noch daß überhaupt auch nur ein einziger derartiger Fall beobachtet worden sei. Dr. Kaufmann sagt dazu ferner:

Es besteht wohl kaum mehr ein Zweifel darüber, daß in den letzten Tagen eine Art von Geisteskrankheitsepidemie ausgebrochen ist, die höchst bedenkliche Folgen hat und haben wird. Wir, die in unmittelbarer Nähe der großen Kriegsereignisse des Westens leben, können am besten darüber berichten, wie ganz unverbürgte, schauerliche Nachrichten aller Art von Mund zu Mund erzählt werden — auch unter unsern Kriegern. Verallgemeinerungen einzelner Fälle sind an der Tagesordnung, und eine wilde Phantasie äußert sich mitunter in ganz tollen Fällen von Autosuggestion .... Es wird im allgemeinen Interesse sein, wenn Sie diesen Fall, der für mich typisch ist, feststellen und auch in Zukunft allen Gerüchten, die an ihrer Stirne den Stempel der Verallgemeinerung und Uebertreibung tragen, gründlich nachgehen.

Bergische Sommerfrische zur Kriegszeit.

Von **E. Brückner**, Köln.

Frühzeitig hatte ich meine diesjährige Ferienreise eingeteilt. Sie sollte mich Anfang September nach Hamburg, Berlin, Leipzig (Bugra) und schließlich in meine sächsische Heimat führen. Aber der unverhoffte Krieg hat ebenso wie viele anderen Pläne auch den meinigen ins Wasser fallen lassen. Die gespannte und aufregende Zeit vor und während der Mobilmachung hatte meine Nerven so mitgenommen, daß ich eine Ruhepause dringend benötigte. Bei dem langsamen Eisenbahnbetrieb war an eine weite Reise natürlich nicht zu denken und so entschloß ich mich denn, meine 14 Tage in der Spätsommerfrische des mir noch wenig bekannten Oberbergischen Landes zu verbringen.

Den Standort wollte ich mir erst suchen, fuhr deshalb mit der Aggertalbahn zunächst „ins Blaue", wie Wanderer zu sagen pflegen. Ich kam während der Fahrt mit einem Landwirt, der sich bereits zweimal als Landwehrmann am Rhein hatte stellen müssen und auch diesmal wieder zurückfuhr, ins Gespräch und dieser empfahl mir eine ihm bekannte Sommerfrische. Da der Mann mir alles sehr genau schilderte, bekam ich wirklich Vertrauen und entschloß mich, nach dem Ort abzuschwenken. Ich kann zu meiner Freude gestehen, ich bin dadurch an die richtige Quelle gekommen und sehr gut gefahren. Alle meine Wünsche, die ich hegte, wurden zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Der Ort, ein kleines Kirchdorf, liegt abseits vom Verkehr und Industrie an einem Bergkamm, und an dessen Fuß zieht sich ein tiefes, schönes und wenig bewohntes Tal lang hin, in allernächster Nähe und auf den gegenüber liegenden Bergen steht prachtvoller Laubwald, hie und da mit Tannenwald durchsetzt, also eine ideale Erholungsstätte. Die Gastwirtschaft selbst bot ein sauberes, gemütliches Heim, es gab eine häftige, gute Kost und auch alle Bequemlichkeiten, welche für Abwechslung sorgten.

In der Mittagssonne hielt ich meinen Einzug und hörte ringsum Böllerschießen. Ich glaubte fast, das sei zu meiner Begrüßung als Kurgast. Sogleich erfuhr ich aber, daß das Schießen der eingelaufenen Siegesnachricht — Maubeuge gefallen — gelte. Also eine Freude mehr. Damit war mir auch gleich bekannt geworden, wie auf dem Land die Siegestelegramme von den Ortschaften behandelt werden. Zuerst läutet der Küster die Kirchenglocken und dann werden 15 Böllerschüsse abgegeben. Das Böllerschießen hörte sich wunderschön an und tausendfach schallte das Echo in den Bergen.

Ohne Vermutung, daß ich in diesem Gasthof wohl der einzige Sommerfrischler sein würde, war verfehlt. Es hatten sich seit acht Tagen sieben Personen niedergelassen, die auch wie ich etwas abseits vom Kriegstrubel sein wollten. Wir bildeten bald einen sehr gemütlichen Stammtisch und haben uns manche Unterhaltung in der Einsamkeit dadurch gegenseitig geschaffen. Der erste Abend für mich kam heran und gemäß meinem Vorsatz hätte ich mich zeitig in die Federn vergraben müssen, aber da es so erquickend in der Abendluft zu sitzen war, veranstalteten wir beim hellen Mondschein ein Plauderstündchen vor dem Haus, welches fast bis Mitternacht dauerte. Das gefiel mir so gut, daß ich mich auch die folgenden Abende daran beteiligte. Zum Ausgleich erschien man dann morgens etwas später zum Kaffeetrinken. Wie wohltuend gerade solche Abende im Verein mit der herrlichen Waldluft, der durch nichts gestörten feierlichen Stille wirken, vermag ich nicht zu schildern, das muß man selbst mitgefühlt haben. Meine Tischnachbarin brachte mir am ersten Abend für den kommenden Vormittag einen Gang zum nahen Aussichtsturm in Vorschlag. Man erreicht den Turm, der auf der höchsten Bergkuppe dieser Gegend steht, nach einem halbstündigen bequemen Spaziergang zuerst durch Wiesen und dann durch Laubwald. Vom Turm aus bietet sich eine wunderbare Fernsicht über Täler und Höhen, Felder und Waldungen. Da oben schmiedete ich meine Wanderpläne und ich habe sowohl Vormittags als auch Nachmittags immer ausgedehnte Spaziergänge nach allen Himmelsrichtungen von der Frische aus unternommen. Ich durchkreuzte die hübschen, soeben zu herbsten anfangenden Laubwaldungen und Weiden und habe mir dabei meine Lungen recht gut aufgefrischt. Auf diesen Spazierfahrten lernte ich die ruhige, freundliche und treuherzige Art der oberbergischen Anwohner kennen und wenn mich nicht hie und da das Böllerschießen, oder die an den Dorfsteipen draußen aufgehängten Extrablätter der Gummersbacher Zeitung mit Siegesnachrichten, oder schließlich die an den Häusern angeklebten verschiedenen Bekanntmachungen daran erinnerten, daß wir im Kriegszustand leben, an dem Leben und Treiben der Einwohner hätte ich es nicht bemerkt. Die Hafer- und letzte Heuernte wurde eingebracht, die Felder wurden bestellt, ab und zu sah man die Rauchsäule von einem Kartoffelfeuer im Felde aufsteigen, auf den Wiesen weideten Rinder und Ziegen, also mit einem Wort, überall ungestörte Frühherbst-Stimmung, die ich leider solange nicht mehr in Natura erlebt hatte. Wie man aus unserem übrigen Vaterland hört, so ist auch im bergischen Land die Ernte dieses Jahr sehr gesegnet gewesen. Wir können somit dem Kriegswinter getrost entgegensehen. Mittendurch fällt mir gerade noch etwas Erwähnenswertes ein. Auf meinen Wanderungen fand ich, daß in allen größeren Ortschaften ein Verschönerungsverein oder ein Gebirgsverein besteht und diese haben an hübschen Aussichtspunkten Ruhebänke aufstellen lassen.

Anfangs der zweiten Woche meines Urlaubes schien es, als wollte mir der Wettergott den Genuß der schönen und doch nicht langbemessenen Freiheit beschneiden. Es setzte regnerisches Wetter ein, was sich schnell zu tüchtigem Regen umänderte. Schon sah ich die stumpfsinnige Zimmerhockerei mit Furcht herankommen. Fünf meiner Stammtischgenossen machten sich auf zur Abreise; eine Dame davon nahm sich zum Andenken noch einen Schnupfen mit. Nun waren wir nur noch zu zweien, ein alter Herr und meine Wenigkeit. Geschäfte riefen meinen Tischgenossen aber am nächsten Tage auch ab und ich wurde somit für die letzten Tage sogar noch der von vornherein vermutete Einsiedler. Petrus nahm in anbetracht dessen etwas Rücksicht auf mich und schickte schließlich wieder besseres Wetter. Ich holte nochmals zu einem größeren Spaziergange aus und siehe da, am letzten Tage meines Aufenthaltes fing es abermals empfindlich an zu regnen und stürmen. Das Alleinsein brachte mich auf vorstehende Schilderung, die ich aber gleichzeitig auch aus Dankbarkeit dafür, daß ich mich so gut erholt habe, schrieb. Bei meiner Abreise bedaure ich nur, die herrlichen Waldungen nicht mehr im bunten Schmuck des Spätherbstes betrachten zu können und schließlich tut es mir auch leid, daß ich wenig gute Aussichtskarten von der ganzen Umgegend fand.

Köln, 20. Sept. 1914. W. Brückner.

Chronik des Weltkrieges 1914.

September.

1. Sept. Feste Givet gefallen.
2. Sept. Anordnung der allgemeinen Mobilmachung der Türkei. Zehn französische Armeekorps zwischen Reims und Verdun geschlagen.
   Siegreiche Kämpfe der Oesterreicher bei Zamosc-Tyszowcze.
3. Sept. Die französische Regierung flüchtet nach Bordeaux.
   Allgemeiner Rückzug der Franzosen.
   Zeppelin über Antwerpen.
   Kardinal Della Chiesa wird zum Papst gewählt.
4. Sept. Der Kaiser trifft in der Front ein.
   Der Gouverneur von Samoa kriegsgefangen.
   Der Prinz von Wied verläßt Albanien.
5. Sept. Der Reichskanzler im Feld.
6. Sept. Angriff auf Nanzig. (Der Kaiser wohnt den Angriffskämpfen um Nanzig bei.)
7. Sept. Abreise der deutschen Botschaft von Tokio nach Nordamerika.
8. Sept. Maubeuge kapituliert. Vier Generäle und 40 000 Mann gefangen.
   Samoa wird von den Engländern besetzt.
9. Sept. Bei Lemberg beginnt eine neue Schlacht.
10. Sept. Prinz Joachim von Preußen verwundet.
    Der rechte deutsche Flügel wird bis zur Marne zurückgenommen.
    Gefecht bei Antwerpen, Mecheln und Aerschot.
    Niederlage der Montenegriner bei Bielce.
11. Sept. Völlige Niederlage der russischen Wilna-Armee.
    Die Armee des deutschen Kronprinzen leitet den Angriff auf die Sperrforts südlich von Verdun ein.
12. Sept. Völlige Auflösung der Wilna-Armee. Generaloberst von Hindenburg überschreitet die russische Grenze.
13. Sept. Erfolg der Oesterreicher in der Schlacht bei Lemberg (etwa 10 000 Gefangene).
    Ein belgischer Ausfall aus Antwerpen wird zurückgeschlagen.
14. Sept. Der kleine Kreuzer Hela wird durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht.
17. Sept. Ein französischer Durchbruchsversuch auf den rechten Flügel bricht in sich selbst zusammen. Französische Ausfälle auf dem rechten Maasufer aus Verdun werden zurückgewiesen.
18. Sept. Das französische 4. und 13. Armeekorps wird südlich von Noyon geschlagen. Die Knotenpunkt Tergnier und Laon im Besitz der Deutschen.
19. Sept. Das englische Unterseeboot E. 1 gesunken.
20. Sept. Der deutsche Kreuzer Emden bringt 5 englische Schiffe zum Sinken.
    Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe ergibt rund 4½ Milliarden.
21. Sept. Erfolgreiche Kämpfe bei Reims und Verdun.
22. Sept. Ein deutscher Kreuzer bohrt ein japanisches Torpedoboot in den Grund.
23. Sept. Das deutsche Unterseeboot U 9 bringt die drei englischen Panzerkreuzer Aboukir, Hogue und Cressy zum Sinken.
    Mustafa Bey wird zum Präsidenten von Albanien gewählt.
24. Sept. Der Burgeneral Bayers lehnt ab, für England zu fechten.
25. Sept. Das 1. Sperrforts Camp des Romains südlich von Verdun bei St. Mihiel fällt.
27. Sept. Ein französisches Kriegsschiff an der dalmatinischen Grenze vernichtet.
29. Sept. Bei den russischen Heeren an der Weichsel beginnen vor den gemeinsamen Angriffen der Deutschen und Oesterreicher rückläufige Bewegungen.
30. Sept. Angriffe der Japaner auf Tsingtau.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 20. September 1914.

Gummersbach—Marienheide—Hagen und zurück.

		7.07	1.07	2.07	6.07	6.48	ab	Gummersbach	an	7.03	9.34		12.03		5.07	8.00	
		7.26	1.26	2.26	6.26	|	„	Kotthausen	„	6.46	|		11 46		4.52	7.46	
		7.38	1.38	2.38	6.38	7.03	„	Marienheide	„	6.37	9.19		11.37		4.45	7.37	
		7.50	1.50	2.50	6.50	nach Lennep	„	Holzwipper	„	6.23	vom Lennep		11.23		4.23	7.23	
		8.11	2,11	3.11	7.11		„	Meinerzhagen	„	6.09			11.09		4.09	7.09	
		8.21	2.21	3.21	7.21		„	Kierspe	„	5.53			10.53		3.53	6.53	
		8.26	2.26	3.26	7.26		„	Grünenbaum	„	5.48			10.48		3.48	6.48	
		8.38	2 38	3.38	7.38		„	Vollme	„	5.39			10.39		3.39	6.39	
		8.45	2.45	3.45	7.45		„	Vollwerk	„	5.30			10.30		3.30	6.30	
		8.52	2.52	3.52	7.52		„	Oberbrügge	„	5.23			10 23		3.23	6.23	
		9.00	3.00	4.00	8.00		an	Brügge	ab	5.14			10.14		3.14	6.14	
.45	8.45	8.45	2.42	5.58	7.45		ab	Lüdenscheid	an			7.32	10.25	12.25	3.52	6.14	10.32
.00	9.00	9 00	3.00	6.12	8.00		an	Brügge	ab			7.12	10 05	12.05	3 20	5.53	10.12
[illegible]	9.05	9.15	3.15	6.15	8.15		ab	Brügge	an			6.57	9.57	11.57	2.57	5.49	9.57
.42	|	9.42	3.42	6.42	8.42		„	Schalksmühle	„			6.39	9.39	11.39	2.39	|	9.39
.48	|	9.48	3.48	6.48	8.48		„	Dahlerbrück	„			6.31	9.31	11.31	2.31	|	9.31
[illegible]	|	9.58	3.58	6.58	8.58		„	Rummenohl	„			6.21	9 21	11.21	2.21	|	9.21
[illegible]	|	10.03	4.03	7.03	9.03		„	Breckerfeld-Priorei	„			6.16	9.16	11.16	2.16	|	9.16
7.10	|	10 10	4.10	7.10	9.10		„	Dahl	„			6.09	9.09	11.09	2.09	|	9 09
7.16	|	10.16	4,16	7.16	9.16		„	Hagen-Ambrock	„			6.01	9.01	11.01	2.01	|	9.01
7.24	|	10.24	4.24	7 24	9.24		„	Hagen-Delstern	„			5.52	8.52	10.52	1.52	|	8.52
7.47	|	10.47	4.47	7.47	9.47		„	Hagen-Oberhagen	„			5.45	8.45	10.45	1.45	|	8 45
8.01	9.52	11,01	5,01	8,01	10.01		an	Hagen i. Westf.	ab			5.30	8,30	10.30	1.30	5.10	8,30

Gummersbach—Dieringhausen—Overath—Heumar—Cöln-Kalk. Overath—Siegburg und zurück.

	5.03	7,03	9,34	2,03	5.07	8,03	9,29	ab	Gummersbach	an	1.07	2,02	6.07		8,29	11,02	9.14		
	5.15	7,15	|	2,15	5.17	8,15	9,36	„	Vollmerhausen	„	12.47	1,47	5.47		8,19	10.47	9.05		
	5.32	7,24	11.32	2,32	5.32	8,20	9,46	„	Dieringhausen	„	12.41	1,41	5.41	5,29	8,14	10,41	9.00		12.39
	5.39	|	11.39	2,39	5.39			„	Brunohl	„	12.21	1,21	4,21	5,21		10,21	|		12.21
	5.45	7,37	11.45	2,45	5.45			„	Osberghausen	„	12.12	1,12	4,12	5,12		10,12	8.45		12.12
	5 57	7,43	11.57	2,57	5.57			„	Ründeroth	„	12 02	1,02	4,02	5,02		10,02	8.39		12.02
	6.09	7,50	12.09	3,09	6.09			„	Engelskirchen	„	11.40	12,40	3,40	4,40		9,40	8.31		11.46
	6.16		12.16		6.16			„	Loope	„	11.34	12.34	3,34			9,34	|		11.34
	6.23	|	12.23		6.23			„	Ehreshoven	„	11.27	12,27	3,27			9.27	8.21		11.27
	6.31	|	12.31		6.31			„	Vilkerath	„	10.54	11,54	2,54			8,54	8.15		10.54
	6.57	8,11	12.57	8,57	6.57			„	Overath	„	10.41	11,41	2.41	5,56		8,41	8.08		10.41
	7.08	|	1.08	9,08	7.08			„	Honrath	„	9.46		1,46	5,46		7,46	8.01		9.46
	7.19	8,24	1.19	9,19	7.19			„	Hoffnungsthal	„	9.19		1,19	5,19		7,19	7.53		9.19
	7.25	8,29	1.25	9,25	7.25			„	Rösrath	„	9.09		1,09	5,09		7,09	7.47		9.09
	7.50	|	1.50	9,50	7.50			„	Heumar	„	8.48		12,48	4,48		6,48	7.34		8.48
	8.05	8,53	2.05	10,05	8.05			an	Cöln-Kalk	ab	8.30		12,30	4,30		6,30	7.26		8.30
W					W							W				W			
,48	6.48				6.48	8.48		ab	Overath	an	10.25	4.25				8.25			10.25
,59	6.59				6.59	8,59		„	Lachermühle	„	10.13	4.13				8.13			10.13
,06	7.06				7 06	9,06		„	Wahlscheid	„	10.05	4,05				8.05			10.05
,19	7.19				7.19	9,19		„	Donrath	„	9.39	3.39				7.39			9.39
,29	7.29				7.29	9,29		„	Lohmar	„	9.30	3.30				7.30			9.30
,41	7.41				7.41	9,41		„	Siegburg-Nord	„	9.17	3.17				7.17			9.17
,49	7.49				7.49	9,49		an	Siegburg	ab	9 09	3.09				7.09			9.09

Osberghausen—Wiehl—Waldbröl—Wissen und zurück.

7.51	10.12	1.51		6.51		ab	Osberghausen	an	7.50		12.50	4.50	6.11		
7.58	10.17	1.58		6.58		„	Weiershagen	„	7.43		12.43	4.43	6.06		
8.04	10.22	2.04		7.04		„	Bielstein	„	7.38		12.38	4.38	6.01		
8.11	10.28	2.11		7.11		„	Alperbrück	„	7.31		12.31	4.31	5.54		
8.32	10.34	2.32		7.32		„	Wiehl	„	7.23		12.23	4.23	5.48		
8.41	10.40	2.41		7.41		„	Oberwiehl	„	7.15		12.15	4.15	5.41		
8.47	10.44	2.47		7.47		„	Remperg	„	7.10		12.10	4.10	5.35		
8.59	10.51	2.59		7.59		an	Brüchermühle	ab	7.00		12.00	4.00	5.28		
9.02		3.02	6.02			ab	Brüchermühle	an			11.57	3.57		7.57	
9.10		3.10	6.10			„	Ufersmühle	„			11.51	3.51		7.51	
9.14		3.14	6.14			„	Auchel	„			11.47	3.47		7.47	
9.22		3.22	6.22			„	Niederodenspiel	„			11.40	3.40		7.40	
9.28		3.28	6.28			an	Wildbergerhütte	ab			11.34	3.34		7.34	
9.00	10.52	3.00		8.00		ab	Brüchermühle	an	6.54		11.54	3.54	5.27		
9.11	10 58	3.11		8.11		„	Denklingen	„	6.48		11.48	3.48	5.22		
9.25	11.06	3.25		8.25		„	Hermesdorf	„	6.39		11.39	3.39	5.15		
9.37	11.12	3.37		8.37		an	Waldbröl	ab	6.06		11.15	3.06	5.08		
9.33		4.33			4.33	ab	Hermesdorf	an		9.31		2.31		8.39	
9.43		4.43			4.43	„	Kömpel	„		9.21		2.21		8.21	
10.05		5.05			5,05	„	Morsbach	„		8.59		1.59		7.59	
10.09		5.09			5.09	„	Rein	„		8.42		1.42		7.42	
10.13		5.13			5.13	„	Volperhausen	„		8.37		1.37		7.37	
10.16		5.16			5.16	„	Burg Volperhausen	„		8.34		1.34		7.34	
10.19		5.19			5.19	„	Niederstenhof	„		8.28		1.28		7.28	
10.23		5.23			5.23	„	Wisserhof	„		8.23		1.23		7.23	
10.37		5.37			5.37	an	Wissen	ab		8.00		1.00		7.00	

Cöln—Benrath—Düsseldorf.

		D			D			D						D	D
Cöln H.-B.	ab	7.00	7.40	8.56	9.25	9.56	12.11	1.01	2.11	5.11	6.11	7.01	9.41	11.01	11.11
Cöln-Deutz	„	|	7.44	9.01	|	10.01	12.15	|	2.15	5.16	6.16	|	9.46	|	|
Mülheim-Rhein	„	|	7.53	9.13	|	10.13	12.28	|	2.28	5 28	6.28	|	9.58	|	|
Wiesd.-Leverkusen	„	|	8.06	9.34	|	10.34	12.49	|	2.49	5.49	6.49	|	10.19	|	|
Küppersteg	„	|	8.13	9.39	|	10.39	12.54	|	2.54	5.54	6.54	|	10.24	|	|
Langenfeld	„	|	8.24	9.57	|	10.57	1.12	|	3.12	6.12	7.12	|	10.42	|	|
Benrath	„	|	8.36	10.18	|	11.18	1.33	|	3.33	6.33	7.33	|	11.03	|	|
Düsseld.-Reisholz	„	|	8.42	10.24	|	11.24	1.39	|	3.39	6.39	7.39	|	11.09	|	|
Düsseldorf H.-B.	an	7.40	8.53	10.40	10.25	11,40	1.55	1.41	3,55	6.55	7.55	7.41	11.25	11.41	11.51

Düsseldorf—Benrath—Cöln.

			D	D						D	D				D
Düsseldorf H.-B.	ab	7.09	7.49	7.58	8.54	11.09	12.54	1.49	2.54	5.56	6.05	6.54	9.16	10.09	11.49
Düsseld.-Reisholz	„	7.32	|	|	9.07	11.22	1.07	|	3.07	|	|	7.07	9.26	10.22	|
Benrath	„	7.26	|	|	9.11	11.26	1.11	|	3.11	|	|	7.11	9.31	10.26	|
Langenfeld	„	7.47	|	|	9.32	11.47	1.32	|	3.32	|	|	7.22	9.41	10.47	|
Küppersteg	„	8.07	|	|	9.52	12.07	1.52	|	3.52	|	|	7.52	9.51	11.07	|
Wiesd.-Leverkusen	„	8.12	|	|	9.57	12.12	1.57	|	3.57	|	|	7.57	9.56	11.13	|
Mülheim-Rhein	„	8.31	|	|	10.16	12 31	2.16	|	4.16	|	|	8.16	10.07	11.31	|
Cöln-Deutz	„	8.44	|	|	10.29	12.44	2.29	|	4.29	|	|	8.29	10.15	11.44	|
Cöln H.-B.	an	8.49	8,29	8.38	10.34	12.49	2.34	2.29	4.34	6.36	6.52	8.34	10.18	11.49	12.29

Brügge—Wipperfürth—Anschlag—Radevormwald und zurück.

3.24		7.24	3.24			ab	Brügge (Westf.)	an			8.09	3.09	6.09
3.33		7.33	3.33			„	Oberbrügge	„			8.01	3.01	6.01
3.53		7.53	3.53			„	Vollme-Ehringh.	„			7.51	2.51	5.51
4.34		8 34	4.34			„	Halver Stsb.	„			7.30	2.30	5.30
4.46		8.46	4.46			an	Anschlag	ab			6.58	1.58	4.58
4 56	6.56	8.56	4.56			ab	Anschlag	an			6.49	9.49	1.49	4.49
5.07	7.07	9.07	5.07			„	Schwenke	„			6.35	9.35	1.35	4.35
5.20	7.20	9.20	5.20			„	Hahnenberg	„			6.22	9.22	1.22	4.22
5.29	7.29	9.29	5.29			an	Radevormwald	ab			6.07	9.07	1.07	4.07
4.53		8.53	4.53			ab	Anschlag	an			6.50	1.50	4.50
5.05		9.05	5.05			„	Kupferberg	„			6.38	1.38	4.38
5.20		9.20	5.20			„	Wasserfuhr	„			6.25	1.25	4.25
5.35		9.35	5.35			an	Wipperfürth	ab			5.51	12.51	3.51

Gummersbach—Marienheide—Lennep—Barmen—(Lennep—Düsseldorf) und zurück.

	7.07	8.29	8.29		6.07	1.07	6.48		ab	Gummersbach	an	9.34	12.03	5.07		8.00	9.29			
	7.26	8.42	8.42		6.26	1.26	|		„	Kotthausen	„	|	11.46	4.52		7.46	9.16			
	7.33	8.57	10.05		6.38	3.05	7.03		„	Marienheide	„	9.19	11.51	4 45		7.37	9.09			
		9.04	10.14			3.14	|		„	Gogarten	„	|	10.28	4.28			|			
		9.10	10.25			3.25	|		„	Ohl-Rönsahl	„	9.09	10.20	4.20			8.58			
		9.16	10.37			3.37	|		„	Egerpohl	„	|	10.06	4.06			8.51			
4.53		9.25	10.53			3.53	7.26	8.53	„	Wipperfürth	„	8.57	9.55	3.55			8.42		4.47	
5.01		9.29	11.01			4.01	|	9.01	„	Hämmern	„	|	9.41	3.41			8.36		4.41	
5.19		9.35	11.19			4.19	7.36	9.19	„	Hückeswagen	„	8.48	9.32	3.32			8.30		4.32	
5.33		9.41	11.33			4.33	|	9.33	„	Winterhagen	„	|	9.09	3.09			8.23		4.09	
5.55		9.48	11.55			4.55	7.48	9.55	„	Berg.-Born	„	8.37	9.01	3.01			8.16		4 01	
6.15		9.54	12.15			5.15	7.54	10.15	an	Lennep	ab	8.30	8.37	2.29			8.09		3.29	
6.15	9.01	9.45	12.15	1.15	3.45	6.15	7.57	11.45	ab	Lennep	an	8.23	11.46	1.46	3.16		6.46		7.56	10.46
6.25	|	9.55	12.25	1.25	3.55	6.25	|	11.55	„	Lüttringhausen	„	|	11.32	1.32	3.02		6.32		|	10.32
6.32	|	10.02	12.32	1.32	4.02	6.32	|	12.02	„	Ronsdorf	„	|	11.20	1.20	2.50		6.20		|	10.20
6.51	9.22	10.21	12.51	1.51	4.21	6.51	8.16	12.21	an	Barmen-Rittersh.	ab	7.51	10.33	12.33	2.03		5.33		7.30	9.33
6.24	8.32	11.54	1.54		3.24	6.54		10.54	ab	Lennep	an	6.10	9.40	1.10	3.40	6.10	7.19	9.55	11.40	7.47
6.42	8.41	12.12	2.12		3.42	7,12		11.12	„	Remscheid	„	5.52	9.22	12.52	3.22	5.52	7.11	9.48	11.22	7.40
6.53	|	12.23	2.23		3.53	7.23		11.23	„	Remsch.-Güldw.	„	5.32	9.02	12.32	3.02	5.32	7.00	|	11.02	
7.02	|	12.32	2.32		4.02	7.32		11.32	„	Schaberg	„	5.15	8.45	12.15	2.45	5.15	|	|	10.45	
7.21	8.51	12.51	2.51		4.21	7.51		11.51	„	Solingen	„	5 01	8.31	12.01	2.31	5.01	6.49	9.28	10.31	
7.45	9.05	1.15	3.15		4.45	8.15		12.15	„	Ohligs	„	4.26	7.56	11.26	1.56	4.26	6.34	9.14	9.56	
8.08		1.38	3.38		5.08	8.38		12.38	„	Hilden	„	3.54	7.24	10.54	1.24	3.54	|		9.24	
8.23		1.53	3 53		5.23	8.53		12.53	„	Düsseldorf-Eller	„	3.37	7.07	10.37	1.07	3 37	|		9.07	
8.34		2.04	4.04		5.34	9.04		1.04	an	Düsseldorf H.-B.	ab	3.19	6.49	10.19	12,49	3.19	6.08		8.49	

Gummersbach—Lennep—Opladen—Düsseldorf (Opladen—Mülheim) und zurück.

		7.07		1.07			6.48		ab	Gummersbach	an	9.34		5.07							
		12.15		5.15			7.54		an	Lennep	ab	8.30		2.29							
5.29	7.59	12.59		5.59			9.59		ab	Lennep	an	7.15	8.45	2.15			7.15				12.45
5.44	8.44	1.14		6.14			10.14		„	Berg.-Born	„	6.55	8.25	1.55			6.55				12.25
5.56	8.56	1.26		6.26			10.26		„	Wermelskirchen	„	6.36	8.06	1.36			6.36				12.06
6.04	9.04	1.34	W	6.34			10.34		„	Wermelsk.-Tente	„	6.22	7.52	1.22		W	6.22				11.52
6.12	9.12	1.42	3.12	6 42			10.42		„	Hilgen	„	6.09	7.39	1.09		2.38	6.09				11.39
6.20	9.20	1.50	3.20	6.50	7.50		10.50		„	Burscheid	„	5.55	7.25	12.55		2.25	5.55		7.24		11.25
6.27	9.27	1.57	3.27	6.57	7.57		10.57		„	Kuckenberg	„	5.44	7.14	12.44		2.14	5.44		7.14		11.14
6.33	9.33	2.03	3.33	7.03	8.03		11.03		„	Battscheid	„	5.35	7.05	12.35		2.05	5.35		7.05		11.05
6.41	9.41	2.11	3.41	7.11	8.11		11.11		„	Berg.-Neukirchen	„	5.17	6.47	12.17		1.47	5.17		6.47		10.47
6.49	9.49	2.19	3.49	7.19	8.19		11.19		an	Opladen	ab	5.03	6.33	12.03		1.33	5.03		6.33		10.33
	D												an						D		
8.50	9.57	4.20					6.31		ab	Opladen	an		7.31	10.12					6.31		8.12
9.05	üb. Düsseld. n. Hamburg	4.35					6.46		„	Immigrath	„		7.16	9.57					v. Hamburg n. Düsseld.		7.57
9.11		4.41					6.52		„	Richrath	„		7.11	9.52							7 52
9.20		4.50					7.01		„	Hilden	„		7.02	9.43							7.43
9.35		5.05					7.16		„	Düsseldorf-Eller	„		6.47	9.28							7.28
9.53		5.23					7.34		an	Düsseldorf-Rath	ab		6.28	9.09							7.09
			D				D	D								D		D		D	
6.52	11.22	2.22	6.33	7.23	7.22	9.24	11.22	11.31	ab	Opladen	an	8.27	5.57	11.27	1.21	9.55	4.57	5.12	2.27	8.48	10.27
7.02	11.32	2.32	|	|	7.32	|	11.32	|	„	Schlebusch	„	8.18	5.48	11.18	|	|	4.48	|	2.18	|	10.18
7.22	11.52	2.52	|	7.37	7.52	|	11.52	11.45	an	Mülheim (Rhein)	ab	7.58	5.28	10.58	1.09	|	4.28	5.00	1.58	|	9.58
7.45	12.15	3.15	|	|	8.15	|	12.15	|	„	Köln-Deutz	„	7.45	4.15	10.45	|	|	4.15	|	1.45	|	9.45
7.54	12.24	3.24	6.52	7.45	8.24	9.44	12.24	11.53	„	Köln-Kalk	„	7.36	4.06	10.36	1.06	9.35	4.06	4.51	1.36	8.28	9.35
			Cöln H.-B. an												Cöln H.-B. ab						

Cöln-Kalk—Dieringhausen—Bergneustadt—Olpe und zurück.

	8.30		12.30			8.30	ab	Cöln-Kalk	an		8.05		2.05			8.05
	10.41		2.41			10.41	„	Overath	„		6.57		12.57			6.57
	12.12		4.12			12.12	„	Osberghausen	„		5.45		11.45			5.45
	12.29		4.29			12.29	an	Dieringhausen	ab		5.32		11.32			5.32
	12.03		2.03		5.07	9.29	ab	Gummersbach	an		7.07		1.07			6.07
	12.20		2.32		5.32	9.46	an	Dieringhausen	ab		6.41		12.41			5.41
	12.39		4.39		6.39	12.39	ab	Dieringhausen	an		5.15		11.15	2.15		5.15
	12.47		4.47		6.47	12.47	„	Vollmerhausen Tal	„		5.08		11.08	2.08		5.08
	12.57		4.57		6.57	12.57	„	Niederseßmar	„		4.58		10.58	1.58		4.58
	1.02		5.02		7.02	1.02	„	Rebbelroth	„		4.50		10.50	1,50		4.50
	1.12		5.12		7.12	1.12	„	Derschlag	„		4.45		10.45	1.45		4.45
	1.17		5.17		7.17	1.17	„	Oberderschlag	„		4.35		10.35	1.35		4.35
4.50	1.50		5.50		7.50	1.24	„	Bergneustadt	„		4.30	7.20	10.30	1.30		4.30
5.09	2.09		6.09		8.09		„	Wiedenest	„			7.10	10.10	1.10		4.10
5.20	2.20		6.20		8.20		„	Pernze	„			7.02	10.02	1.02		4 02
5.31	2 31		6.31		8.31		„	Hützemert	„			6.53	9.53	12.53		3.53
5.43	2.43		6.43		8.43		„	Drolshagen	„			6.44	9.44	12.44		3.44
5.51	2.51		6.51		8.51		„	Eichen	„			6.32	9.32	12.32		3,32
6.04	3.04		7.04		9.04		an	Olpe	ab			6.17	9.17	12.17		3.17

Hagen—Barmen-R.—Elberfeld—Düsseldorf.

							D			D				D			D	
Hagen i. Westf.	an	3.45	6.04		7.10		8.04	8.15	11.15	12.24			4.15	4.58		8.15	10.26	11.15
Haspe	„	3.59	|		7.19		|	8.29	11.29	|			4.29	|		8.29	|	11.29
Gevelsberg	„	4.16	|		7 28		|	8.46	11.46	|			4.46	|		8.46	|	11.46
Milspe	„	4.26	|		7.34		|	8.56	11.56				4.56	|		8.56	|	11.56
Schwelm	„	4.40	6.24		7.42		|	9.10	12.10				5.25	|		9.10	|	12.10
Barmen-Rittersh.	ab	4.53	6.30		7.49		|	9.23	12.23				5.35	|		9.23	|	12.23
Barmen Rittersh.	an	5.03	6.32	6.51	7.51	9.24	|	9.33	12.33	|	2.19	2.33	5.38	|	8.18	9.33	|	12.33
Barmen H.-B.	„	5.11	6.38	6.57	7.59	9.30	8.34	9.41	12.41	12.54	2.25	2.41	5.44	5.28	8.24	9.41	10.55	12.41
Barmen-Unterb.	„	5.16	|	|	8.02	|	|	9.46	12.46	|	|	2.46	5.49	|	|	9.46	|	12.46
Elberfeld H.-B.	„	5.20	6.49	7.06	8.50	9.38	8.44	9.50	1.08	1.04	2.34	2.50	5.56	5.38	8.32	9.50	11.02	12.50
Elberf.-Steinbeck	„	5.25	|	7.10	|	|	|	9.55	1.12	|	|	2.55	6.01	nach Cöln H.-B.	8.36	9.55	nach Cöln H.-B.	12.55
Elberf. Zool.-Gart.	„	5.32	|	|	|	|	|	10.02	1.18	|	|	3.02	6.07		8.42	10.02		1.02
Elberf.-Sonnborn	„	5.34	|	|	|	|	|	10.04	1.22	|	|	3.04	6.11		|	10.04		1.04
Vohwinkel	„	6.33	6.58	7.19	9.00	9.48	8.53	10.25	1.33	1,13	|	3.33	6.33		8.48	10.25		1.15
Gruiten	„	6.44			|			10.44	1.44		|	3.44	6.44			10.44		
Hochdahl	„	7.02			|			11.02	2.02		|	4.02	7.02			11.02		
Erkrath	„	7.20			|			11.20	2.20		|	4.20	7.20			11.20		
Düsseld. Gerresh.	„	7.28			|			11.28	2.28		|	4.28	7.28			11.28		
Düsseldorf H.-B.	ab	7.40			9.27			11.40	2.40		3.10	4.40	7.40			11.40		

Düsseldorf—Elberfeld—Barmen-R.—Hagen.

					D							D				D	D	
Düsseldorf H.-B.	ab		4.49			7.49	10 49	12.06			1.49		3.49	6.10				9.49
Düsseldorf-Gerresheim	„		5.03			8.03	11.03	|			2.03		4.03	|				10.03
Erkrath	„		5.19			8.19	11.19	12.20			2.19		4.19	|				10.19
Hochdahl	„		6.04			9.04	12.04	|			3.04		5.04	|				10.37
Gruiten	„		6.17			9.17	12.17	|			3.17		5.17	|				10.50
Vohwinkel	„	6.17	6.47	7.17	von Cöln H.-B.	9.47	12.43	12.47	1.51	1.58	3.47	5.41	6.17	|	7.00	8.15	9.27	11.47
Elberfeld-Sonnborn	„	6.24	6.54	7.24		9.54	|	12.54	|	|	3.54	|	6.24	|	|	|	|	11.54
Elberf.-Zool.-Garten	„	6.26	6.57	7.26		9.56	|	12.56	|	|	3.56	|	6.26	|	|	|	|	11.56
Elberfeld-Steinbeck	„	6.34	7.04	7.34		10.04	|	1.04	|	2.07	4.04	|	6.34	|	7.10	|	|	12.04
Elberfeld H.-B.	„	6.37	7.10	7.37	9.32	10.07	12.54	1.07	2.04	2.12	4.07	5.52	6.37	6.56	7.16	8.28	9.41	12.07
Barmen-Unterb.	„	6.41	|	7.41	|	10.11	|	1.11	|	|	4.11	|	6.41	|	|	|	|	12.11
Barmen H.-B.	„	6.48	7.18	7.48	9.40	10.18	1.02	1.18	2.12	2.20	4.18	6.00	6.48	7.04	7.24	8.36	9.49	12.18
Barmen-Rittersh.	an	6.54	7.22	7.54	|	10.24	1.06	1.24	|	2.26	4.24	|	6.54	7.08	7.30	|	9.53	12.24
Barmen-Rittersh.	ab	7.04		8.04	|	10.34	1.07	1.34	|		4.34	|	7.04			|	9.55	12.34
Schwelm	„	7.21		8.21	|	10.51	1.17	1.51	|		4.51	|	7.21			|	|	12.51
Milspe	„	7.34		8.34	|	11.04	|	2.04	|		5.04	|	7.34			|	|	1.04
Gevelsberg	„	7.41		8.41	|	11.11	|	2.11	|		5.11	|	7.41			|	|	1.11
Haspe	„	7.51		8.51	|	11.21	|	2.21	|		5.21	|	7.51			|	|	1.21
Hagen i. W.	an	8.00		9.00	10.04	11.30	1.34	2.30	2.37		5.30	6.27	8.00		[illegible]	9.00	10.19	1.30